

Zur Geschichte der höheren Bürgerschule in Rotenburg a. d. Fulda

von Karl Geisel

Inhalt

	Seite
I. Die Gründung und weitere Entwicklung der Schule (1849—1935)	207
II. Der Lehrkörper	231
III. Die ersten Schüler der „Vorbereitungsschule für das Gymnasium“ (eingetreten am 15. April 1849)	240

I. Die Gründung und weitere Entwicklung der Schule (1849—1935)

Nachdem bereits Ende des Jahre 1848 bekannt geworden war, daß mit Wirkung vom 1. Februar 1849 ein neues Obergericht in Rotenburg errichtet werden sollte, wurde von vielen Seiten der Wunsch nach einer höheren Lehranstalt geäußert. Man rechnete damit, daß nicht wenige Kinder der zuziehenden Beamten eine höhere Lehranstalt besuchen würden. Der Bürgermeister Wilhelm H e i n wandte sich daher mit einem Schreiben an den Pfarrer extraordinarius Wilhelm F r a n k e n b e r g , um von ihm eine gutachtliche Stellungnahme bezüglich der Einrichtung eines Progymnasiums zu hören. F r a n k e n b e r g bejahte die Notwendigkeit einer „ausgedehnteren“ Schulanstalt und erklärte sich bereit, zusammen mit dem Kandidaten der Theologie Friedrich M i c h a e l i im Falle einer Berufung den Unterricht so zu gestalten, wie es eine Vorbereitungsanstalt zum Gymnasium erfordert. Er erwartete im übrigen, daß der Stadtrat ein den Leistungen entsprechendes Jahresgehalt festsetzen würde. Die Stadt garantierte jedem der beiden Genannten ein jährliches Einkommen von 300 Thalern. F r a n k e n b e r g hielt es für angebracht, zunächst nur zwei Klassen zu bilden; eine dritte Klasse, die der Tertia eines Gymnasiums entspräche, könnte später noch gebildet werden. Für die Prüfung der Schüler, die in die neue Anstalt aufgenommen zu werden wünschen, wurde der 12. April 1849 angesetzt. In den Akten konnte ein Verzeichnis der ersten Schüler des Progymnasiums ermittelt werden. Am 16. April wurde die Schule, die zunächst nur den Charakter einer Privatanstalt hatte und die Bezeichnung „Vorbereitungsschule für das Gymnasium“ führte, mit 35 Schülern eröffnet.

1851

Durch die in diesem Jahr erfolgte Auflösung des Obergerichts und durch verschiedene andere Widerwärtigkeiten kamen auf die Schule unruhige Zeiten zu, so daß man schon ein baldiges Eingehen der Schule befürchtete.

Bereits am 10. März beschwerte sich der Pfarrer Wilhelm V i l m a r beim Schulvorstand, und zwar aus folgendem Anlaß: Bei einem Besuch der Schule habe er feststellen müssen, daß die beiden unteren Stuben in der Mitte des neuen — 1849 errichteten — Schulgebäudes von der Privatschule des Pfarrers F r a n k e n b e r g in Besitz genommen worden seien. Das Schulhaus stehe aber unter der ausschließlichen Aufsicht des Schulvorstandes und der übergeordneten Behörden und könne daher auch nur öffentlichen Schulen zur Verfügung stehen. Er ersuchte um Aufklärung, wie es möglich gewesen sei, daß das „öffentliche Schulhaus“ der genannten Privatanstalt zur Verfügung gestellt wurde, dazu noch ohne Vorwissen des Schulvorstandes. Der Bürgermeister konnte sich aber zur Rechtfertigung darauf berufen, daß am 25. Januar 1849 ein gemeinschaftlicher Beschluß des Schulvorstandes und des Stadtrats gefaßt worden sei. Danach sollte das von der Stadt zu erbauende neue Schulhaus zehn Lehrsäle enthalten. Darin sollte aber nicht nur die Volksschule untergebracht werden, vielmehr auch das zu errichtende Progymnasium. Letzteres sei deshalb zu Recht in das neue Schulgebäude eingewiesen worden. Im übrigen handele es sich dabei auch nicht um eine Privatschule, vielmehr um eine städtische Schule. Der Schulvorstand forderte aber jetzt den Bürgermeister auf, die beiden Schulräume wieder zu räumen, weil der Stadtrat es versäumt habe, die erforderliche Genehmigung der oberen Schulbehörde, der Bezirksdirektion in Hersfeld, einzuholen, was allerdings noch nachträglich geschehen könne. Der Bürgermeister bemühte sich zwar darum, die nachträgliche Genehmigung zu erreichen, wurde aber von der Bezirksdirektion in Hersfeld aufgefordert, bei Meidung einer Strafe von fünf Thalern binnen drei Tagen anzuzeigen, daß die Räumung der beiden Schulräume vollzogen worden ist. Sein „unbefugtes eigenmächtiges Verfahren“ könne keinesfalls geduldet werden. Bei dieser Sachlage blieb nichts weiter übrig, als die Räumung durchzuführen. Aus den Akten geht leider nicht hervor, wohin die Privatschule verlegt wurde. Doch sollte sich dieser Zustand noch in diesem Jahr wieder ändern.

Am 16. August erschien der Kandidat der Theologie M i c h a e l i auf dem Stadthaus und begehrte vom Stadtrat zu erfahren, wie es in Zukunft mit dem sog. Progymnasium gehalten werden solle, ob es als eine städtische Schule oder nur als eine Privatschule anzusehen sei. Im ersteren Falle, von dem abzuraten sei, würde sich die Stadt eine erhebliche finanzielle Last aufbürden. Der Stadtrat stellte sich auf den Standpunkt, daß die Schule als Privatschule fortbestehen sollte und gab M i c h a e l i anheim, in Gemeinschaft mit dem Pfarrer F r a n k e n b e r g die Erlaubnis zur Errichtung einer solchen Privatschulanstalt bzw. die Übernahme der bereits bestehenden baldigst zu erwirken. Gleichzeitig ersuchte der Stadtrat M i c h a e l i, die Erlaubnis für eine erneute Verlegung der Schulanstalt in die leeren Mittelsäle des Altstädter Schulhauses herbeizuführen.

Am 25. August erschienen F r a n k e n b e r g und M i c h a e l i bei dem Stadtschulvorstand und baten um die Erlaubnis, eine Privatlehranstalt für Knaben zu errichten, gegebenenfalls um die Erlaubnis, die bereits illegal (!) bestehende Anstalt fortführen zu dürfen. Sie wiesen u. a. auf das Bedürfnis nach einer über den gewöhnlichen Volksschulunterricht hinausgehenden Schulbildung hin, aber auch darauf, daß es der Stadt kaum mög-



Rotenburg/Fulda „Gelbe Schule“ frühere Höhere Bürgerschule. Foto 1979 vor dem Abbruch

lich gewesen sei, einen ausreichenden Zuschuß der Stadtkasse zur Verfügung zu stellen, um ein „förmliches“ Progymnasium mit Realschule errichten zu können. Der Stadtschulvorstand unterstützte das Anliegen, worauf der Bezirksvorstand in Hersfeld am 8. September die nachgesuchte Erlaubnis erteilte.

Wegen der Überlassung von zwei leerstehenden Räumen im neuen Schulhaus wandte sich der Schulvorstand am 28. November an die Regierung. Er ging davon aus, daß nach Aufhebung des Obergerichts und infolge des dadurch zu erwartenden Abgangs vieler Schüler die Räume auch weiterhin leer stehen würden. Den Vorstehern der Privatilehranstalt sei es andererseits nicht möglich gewesen, ihre Schule in einem Privathaus unterzubringen, weshalb sie darum bäten, daß ihnen die zwei leerstehenden unteren Zimmer des Mittelbaus eingeräumt werden möchten. Die Regierung erklärte sich damit einverstanden, allerdings unter der Voraussetzung, daß eine angemessene Mietentschädigung für die Überlassung der Räume gezahlt werde. Da aber der Stadtrat und der Bürgerausschuß auf eine Entschädigung verzichteten, war die Regierung schließlich mit der Überlassung einverstanden, falls der übrige Schulunterricht nicht gestört werde. Sie behielt sich aber jederzeit die Zurücknahme der Bewilligung vor.

1853

Mit Verfügung vom 8. Februar genehmigte die Regierung die Errichtung einer Privat-Mädchenschule. Darauf übernahm Pfarrer **F r a n k e n - b e r g** zusätzlich auch den Unterricht an dieser Schule.

1854

Nachdem die Wiederaufhebung des Obergerichts zu einem erheblichen Rückgang der Schülerzahl geführt hatte, richtete der Stadtrat an das Konsistorium die Bitte, dem Pfarrer *F r a n k e n b e r g* recht bald eine Pfarrstelle zu übertragen, da ihm bis zur anderweiten Anstellung das Gehalt zu Lasten der Stadtkasse garantiert worden war.

1860

Erst im März konnte Pfarrer *F r a n k e n b e r g* seine bisherige Stellung als Lehrer am Progymnasium kündigen, da ihm inzwischen die Regierung die Übernahme und Leitung der bisherigen Töchterschule des Pfarrers *J a t h o* in Kassel gestattet hatte. Der Bürgermeister *Heinrich Stöltzing* bat daher den Pfarrer *M i c h a e l i*, sich nach einem anderen Lehrer, jedoch nur einem im Schulfach schon bewährten Kandidaten umzusehen, ihn nötigenfalls zu prüfen und dem Stadtrat vorzuschlagen. Um die Nachfolge bewarb sich zunächst der Kandidat der Theologie *K l ö f f l e r* aus Beiseförth. Aber auch die beiden städtischen Lehrer *L i e s e* und *S p e r b e r* bewarben sich, ihnen wenigstens einen Teil des Unterrichts zu übertragen, jedoch ohne Erfolg. Pfarrer *M i c h a e l i* setzte sich aber für den Schulkandidaten *Friedrich Wilhelm S p e n g l e r* ein, der zuletzt an der Privat-Mädchenschule in Rotenburg beschäftigt war. Er wurde mit Wirkung vom 1. April an als zweiter Lehrer am Gymnasium angestellt.

1864

In einer am 22. November abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung des Stadtrats und des Bürgerausschusses wurde beschlossen, bei der Regierung und den Landständen den Antrag zu stellen, der Stadt einen jährlichen Zuschuß von 600 Thalern aus Staatsmitteln zu bewilligen, damit das bestehende Progymnasium durch Einrichtung einer Realschule erweitert werden könnte. Damit sollte Eltern Gelegenheit gegeben werden, ihren Kindern eine Ausbildung zuteil werden zu lassen, die sie später zu tüchtigen „Geschäftsmännern“ befähigen sollte. Unter Darlegung dieser Umstände wandte sich der Stadtrat in einer entsprechenden Eingabe vom 24. November auch an das Gesamt-Staatsministerium nicht ohne den Hinweis darauf, daß auch den Städten Hofgeismar und Karlshafen ein jährlicher Zuschuß in gleicher Höhe bewilligt worden sei. In einer gleichzeitigen Eingabe an die Ständeversammlung bat der Stadtrat, die Bewilligung des erwähnten Zuschusses bei der Regierung zu beantragen.

1865

Mit Entschließung vom 12. Juni wurde vom laufenden Jahr an zu den Kosten der Unterhaltung einer Realschule ein jährlicher Zuschuß bis zu 600 Thalern gewährt. Zuvor mußte allerdings die Anstalt eingerichtet sein und die Art und das Bedürfnis der Verwendung des zu leistenden Zuschusses näher dargelegt werden. Zu diesem Zweck waren ein Organisationsplan so-

wie ein Bedarfsetat auszuarbeiten und binnen sechs Wochen einzureichen. Da der Stadtrat sich nicht imstande sah, die gewünschten Pläne aufzustellen, bat der Bürgermeister den Pfarrer *M i c h a e l i* um die Erstellung eines Entwurfes. Einen weiteren Entwurf legte der Lehrer an der Realschule in Hersfeld Dr. Ignatz *R i t z* vor, der von dem aus Rotenburg stammenden Kollegen *S t ö l t z i n g* dazu herangezogen worden war. Dr. *R i t z* legte in seinem Entwurf das Hauptgewicht auf die Realschule. Der Landtagsabgeordnete und Pfarrer Dr. Wilhelm *F a l c k e n h e i n e r* verfaßte ebenfalls einen Entwurf, den er dem Bürgermeister in Rotenburg übersandte. Sein Entwurf beschäftigte sich besonders mit dem Lehrplan. Mit Bericht vom 31. Juli reichte der Bürgermeister dem Ministerium des Innern einen eingehenden Organisationsplan für die „mit dem seitherigen aus städtischen Mitteln unterhaltenen Privat-Progymnasium zu kombinierende Realschule“ unter Beifügung eines Bedarfsetats ein. Es kann hier nicht auf alle Einzelheiten der eingereichten umfangreichen Unterlagen eingegangen werden. Nur die wesentlichsten Punkte sollen hervorgehoben werden. Schon die einleitende Definition (§ 1) zeigt, wo jetzt der Schwerpunkt liegen sollte: „Die . . . zu errichtende Lehranstalt ist eine Realschule mit Progymnasium“. Die Schule sollte aus zwei Klassen mit je zweijährigem Lehrkursus bestehen. In der Unterklasse sollte der Unterricht für die Schüler der Realschule und des Progymnasiums gemeinschaftlich erteilt werden. In der Oberklasse sollten die für das Gymnasium vorzubereitenden Schüler und die Realschüler nur in den meisten, in dem Lehrplan näher zu bestimmenden Fächern gemeinschaftlich unterrichtet werden. In den verbleibenden Fächern war ein Parallelunterricht in zwei getrennten Abteilungen vorgesehen. Die Progymnasiasten sollten soweit ausgebildet werden, daß sie in die Tertia eines kurhessischen Gymnasiums aufgenommen werden könnten. Den Realschülern sollte nach ihrer Ausbildung die Möglichkeit gegeben werden, entweder in die vierte Klasse der höheren Gewerbeschule aufgenommen zu werden oder aber „in das höhere gewerbliche Berufsleben“ überzugehen. § 7 sah vor, daß der Unterricht durch drei Hauptlehrer und im Bedarfsfalle durch zu beauftragende Hilfslehrer zu erteilen war. Einer der Lehrer war zugleich mit der Leitung der Schule zu betrauen. Die beiden bisherigen Lehrer des Progymnasiums, *M i c h a e l i* und *S p e n g l e r*, sollten als ordentliche Lehrer an die neue Anstalt übergehen.

Der Wunsch des Bürgermeisters, daß die neue Schulanstalt noch im Herbst eröffnet werden könnte, blieb leider unerfüllt. Die Regierung teilte ihm mit Verfügung vom 19. September mit, daß die Eröffnung mit Beginn des Winterhalbjahres „nach Lage der Sache“ unausführbar sei. Das Ministerium des Innern genehmigte nämlich erst mit Erlaß vom 11. Oktober den vorgelegten „Einrichtungsplan“, wünschte jedoch einige Abänderungen. Falls diesem Wunsche zugestimmt würde, werde eine entsprechende Anzeige erwartet. Gegen die Verwendung der beiden Lehrer wurden keine Einwendungen geltend gemacht. Der Stadt Rotenburg wurde im übrigen aufgegeben, für ein „angemessenes Schul-Local“ mit den nötigen Einrichtungen zu sorgen.

Am 27. Oktober konnte der Schulvorstand der Regierung berichten, daß die städtischen Behörden sich mit den gewünschten Abänderungen einver-

standen erklärt hätten und die Ausschreibung der drei Hauptlehrerstellen inzwischen erfolgt sei. Hinsichtlich des Schulgebäudes wurde nur ganz allgemein bemerkt, daß es an den erforderlichen „Lokalitäten“ und an den nötigen Utensilien nicht mangle. In Wirklichkeit war es mit den Einrichtungsgegenständen noch sehr schlecht bestellt, wie aus den Akten hervorgeht. Viele Einrichtungsgegenstände, z. B. Tische, Stühle und Schränke, mußten erst noch angefertigt werden. Diese Mängel scheinen der Regierung nicht entgangen zu sein, da sie mit Verfügung vom 2. November die vorgeschlagene Beauftragung des Pfarrers *M i c h a e l i* und des Schulamtskandidaten *S p e n g l e r* ablehnte. Angesichts der Mangelhaftigkeit der Einrichtung könne nämlich noch nicht davon gesprochen werden, daß die Anstalt schon „ins Leben getreten“ sei.

Um die Lehrerstellen hatten sich sechs Personen beworben, von denen der Schulvorstand in seinem Bericht vom 20. November in folgender Reihenfolge vorschlug:

- 1.) Friedrich *M i c h a e l i*, Hilfspfarrer bei der Altstädter Gemeinde und bisher erster Lehrer am Progymnasium, zum Leiter,
- 2.) Siegmund Wilhelm *R o h n e r t*, pastor extraordinarius, seit November 1861 Rektor an der Stadtschule in Rodenberg, zum zweiten Lehrer,
- 3.) Wilhelm *S p e n g l e r*, Schulamtskandidat, bisher auch schon Lehrer am Progymnasium, zum dritten Lehrer.

Zu einer Besetzung der Stellen kam es jedoch in dem zu Ende gehenden Jahr nicht mehr.

1866

Erst mit allerhöchstem Reskript vom 22. Februar wurde der außerordentliche Pfarrer *M i c h a e l i* zum ersten Lehrer an der „Realschule mit Progymnasium“ vom 1. März an ernannt. Mit Wirkung vom 1. April an erhielt der Schulamtskandidat *S p e n g l e r* seine Urkunde über die Bestallung zum Elementarlehrer. Gemäß allerhöchstem Reskript vom 4. April wurde schließlich der Rektor Heinrich *B e c k e r*, zuletzt an der Stadtschule in Gelnhausen, zum Lehrer mit Wirkung vom 1. Mai an ernannt.

1868

Wurde in den letzten Jahren die neue Schule bald als „Realgymnasium mit Progymnasium“, bald nur als „Realschule“ bezeichnet, so tauchte in diesem Jahr eine weitere Bezeichnung auf. Ein Bericht des Schulvorstandes an die Regierung vom 14. Februar schließt mit folgender Unterschrift: „Der Vorstand der in der Organisation begriffenen höheren Bürgerschule“. In einem weiteren Bericht werden die beiden Schulklassen erstmalig ausdrücklich als Sexta und Quinta bezeichnet. Noch im Herbst wurde eine dritte Klasse errichtet. In diesem Zusammenhang wurde der Lehrer für Mathematik und Naturwissenschaft Arwed *K l i p p e r t* zunächst auftragsweise eingestellt.

1869

Gemäß einer Bekanntmachung des Oberpräsidenten in Kassel vom 15. März wurde bestimmt, daß neben anderen Realschulen auch die Realschule in Rotenburg vom 1. April an auf das Provinzial-Schulkollegium übergehen sollte. Am 12. Mai übernahm der Lehrer Jakob C o r n e - l i u s den Zeichenunterricht, von dem er erst 1898 entbunden wurde.

1870

Im Sommer wurde K l i p p e r t von der Regierung bedeutet, daß er mit einer endgültigen Anstellung nicht rechnen könne, solange er nicht, den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend, ein Jahr an einem Gymnasium praktiziert habe. Klippert kündigte darauf am 1. August, um dann am Gymnasium in Kassel als Praktikant einzutreten. Die Regierung nahm aber davon Abstand, von ihm die Ableistung eines Probejahres zu verlangen, genehmigte vielmehr seine endgültige Einstellung als ordentlicher Lehrer.

1871

Mit Erlaß vom 4. August genehmigte der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten eine neue ordentliche Lehrerstelle im Hinblick auf die Einrichtung einer vierten Klasse, der Tertia. Doch kam es vorerst noch nicht zu einer von der Quarta getrennten selbständigen Tertia. Im Herbst verließ K l i p p e r t die Schule, da er an das Gymnasium in Hersfeld versetzt worden war. An seine Stelle trat am 1. Oktober der Kandidat des höheren Schulamts August F a u s t , der zunächst mit der provisorischen Verwaltung betraut wurde.

1872

Im Frühjahr übernahm der Schulverweser Heinrich Friedrich Wilhelm V i a l den Turnunterricht. Ende des Jahres war die Tertia noch nicht eingerichtet.

1874

Am 30. Juni schied der Elementarlehrer S p e n g l e r aus, da er als Lehrer an das Seminar in Schlüchtern berufen worden war. Als sein Nachfolger trat der provisorisch bestellte Elementarlehrer Otto F i n k e n - w i r t h aus Greiz im Oktober seinen Dienst an. Als Turnlehrer wurde der Lehrer Carl Wilhelm B e r g e tätig, der seine Ausbildung an der Centralturnanstalt in Berlin erhalten hatte.

Am 10. November wurde der Dirigent der Anstalt M i c h a e l i — diese Bezeichnung für den Schulleiter erscheint hier erstmalig — zum Dekan und Pfarrer der Neustadt gewählt, doch behielt er die Leitung der Schule vorerst noch bei.

1875

Um eine noch zu gründende fünfte Lehrerstelle billiger besetzen zu können, gedachte man, die Stelle durch einen Theologen zu besetzen, der gleichzeitig die Hilfspfarrerstelle an der Altstädter Kirche versehen sollte. Eine entsprechende Ausschreibung blieb jedoch erfolglos.

1878

Anfang März beantragte der Dirigent **K r ö s c h** beim Stadtrat erneut, die fünfte Lehrerstelle zu besetzen. Es würde dann auch für die Eltern kein Grund mehr vorhanden sein, ihre Söhne schon mit dem 12. oder 13. Lebensjahr von der Schule wegzunehmen, um sie auf andere Schulen zu schicken. Die fünfte Lehrerstelle wurde aber einstweilen noch nicht besetzt, weil die Anstalt nur drei Klassen umfaßte und die städtischen Behörden aus finanziellen Gründen von einer Besetzung dieser Stelle und somit einer Erweiterung der Anstalt absehen zu müssen glaubten. Erst im Herbst wurde der Lehrer **Wilhelm Georg F r e u n d** aus Schemmern zur provisorischen Verwaltung der fünften Lehrerstelle berufen. Am 1. August trat der Lehrer **F i n k e n w i r t h**, der die vierte Lehrerstelle bekleidet hatte, sein neues Amt als Seminarlehrer in Homberg an. Ihm folgte der Lehrer **Max W i t t e n h a g e n**, der bis dahin als Hilfslehrer am Gymnasium in Cottbus gewirkt hatte.

Während die Zahl der Schüler von Michaelis 1872 bis dahin 1875 im Durchschnitt noch 74, darunter 19 auswärtige, betragen hatte, belief sie sich in der Zeit von Michaelis 1875 bis Ostern 1879 im Durchschnitt nur auf 58 Schüler, unter ihnen 7 auswärtige. Der Rückgang war zum Teil darauf zurückzuführen, daß die Schule von einer größeren Zahl von Schülern aus Bebra besucht wurde, jetzt aber alle Schüler aus Bebra wegen einer besseren Zugverbindung die Schulen in Hersfeld vorzogen.

1877

Man hielt es nunmehr für angebracht, die Dirigentenstelle mit einem philologisch gebildeten Schulmann zu besetzen. Am 1. April übernahm nach längerer Vakanz der bisherige Lehrer an der Realschule in Neumünster **Friedrich K r ö s c h** die Leitung der Schule.

1881

Das neue Jahr brachte einige Veränderungen im Lehrerkollegium. Am 16. März starb der zweite ordentliche Lehrer **B e c k e r**. Mit Beginn des neuen Schuljahres trat an seine Stelle der bisherige Lehrer an der Gewerbeschule in Hildesheim **Dr. Heinrich R ö t t s c h e s**. Zum 1. Oktober wurde der Lehrer **F r e u n d** an die Stadtschule in Siegen berufen. Nachfolger wurde der Lehrer **Friedrich G i e b e l h a u s e n**, der zuletzt an der höheren Lehranstalt in Pfungstadt tätig gewesen war.

1882

Schon nach kurzer Tätigkeit starb am 12. September der zweite Lehrer Dr. R ö t t s c h e s an einem Lungenleiden. An seine Stelle trat mit Beginn des Winterhalbjahres der wissenschaftliche Hilfslehrer Ewald B o t h e aus Grünberg (Schlesien).

1883

Ostern verließ der Dirigent K r ö s c h nach sechsjähriger Tätigkeit die Schule, da er zum Rektor des Realgymnasiums in Hofgeismar ernannt worden war. Ihm folgte als neuer Dirigent Dr. Karl K ü m m e l l , zuletzt Rektor an der Stadtschule in Wolfhagen. Da die zweite Lehrerstelle nach dem Tode von Dr. R ö t t s c h e s noch nicht wieder besetzt worden war, unterbreitete der Schulvorstand dem Stadtrat am 14. November folgenden Vorschlag:

- 1.) Dem dritten ordentlichen Lehrer wird die zweite Stelle verliehen,
- 2.) der vierte ordentliche Lehrer W i t t e n h a g e n rückt in die dritte Stelle auf,
- 3.) der Hilfslehrer B o t h e wird als ordentlicher Lehrer angestellt und ihm die vierte ordentliche Lehrerstelle verliehen.

Die Mehrheit des Stadtrats vermochte sich jedoch mit einer solchen Regelung nicht einverstanden zu erklären, hielt es vielmehr für angebracht, die zweite Lehrerstelle auszuschreiben.

1884

Wegen der Besetzung der zweiten Lehrerstelle schloß sich das Provinzialschulkollegium im wesentlichen der Auffassung des Schulvorstandes an. Es hielt es für zweckmäßig, die Stellen durch Aufrücken der Lehrer F a u s t und W i t t e n h a g e n wieder zu besetzen und nur die vierte Lehrerstelle zur Wiederbesetzung auszuschreiben, falls man die Anstellung des Hilfslehrers B o t h e nicht beabsichtigen sollte. Im übrigen bemerkte das Provinzialschulkollegium, daß eine Nichtbesetzung der vakanten Stelle nicht länger als bis Ostern hingenommen werden könnte. Aber noch rechtzeitig fiel die Entscheidung. F a u s t rückte in die zweite Stelle, W i t t e n h a g e n in die dritte Stelle auf. Der Hilfslehrer B o t h e konnte nicht vorgeschlagen werden, weil man mit seinen Leistungen nicht zufrieden war, worauf ihm gekündigt wurde. Er ging nach Breslau, um sich dem Studium der Theologie zu widmen. Nur für kurze Zeit gelang es, zur Aushilfe den aus Marburg stammenden Probekandidaten Ernst S i e b e r t zu gewinnen. Aber schon am 5. Juli verließ er die Schule wieder, um eine ihm an einer Privatschule in Hamburg angebotene Anstellung anzunehmen. Am 4. August traf der wissenschaftliche Hilfslehrer Dr. Richard F r i c k e ein, der mit der Vernehmung der vierten Lehrerstelle nach dem Weggang von S i e b e r t auftragsweise beschäftigt wurde. Er war zuletzt als Probekandidat am Realgymnasium in Mühlheim (Ruhr) tätig gewesen.

1885

Mit Wirkung vom 1. Januar wurde Dr. F r i c k e endgültig zum vierten ordentlichen Lehrer ernannt. Zum gleichen Zeitpunkt erfolgte auch die endgültige Anstellung von G i e b e l h a u s e n als fünfter ordentlicher Lehrer.

Am Ende dieses Jahres erscheint — jedenfalls ausweislich der Akten — zum ersten Male ein gedruckter „Jahresbericht der höheren Bürgerschule mit Progymnasialeinrichtung“. Hinsichtlich der Schüler enthält er allerdings leider nur zahlenmäßige Angaben.

In diesem Jahr wurde die Schulanstalt der Regierung unterstellt.

1888

In einer eingehenden Eingabe an den Schulvorstand unternahm der Dirigent Dr. K ü m m e l l einen Vorstoß, um eine Umwandlung der Schule in ein Realprogymnasium zu erreichen. Schon im Jahre 1882 habe sein Vorgänger darauf hingewiesen, so führte er u. a. aus, daß eine Sekunda nur dann „aufgesetzt“ werden könne, wenn die Schule 15—20 Schüler mehr hätte. Damals hätten nur 66 Schüler die Schule besucht, während ihre Zahl jetzt auf 89 angestiegen sei. Man könne daher nunmehr an einen Ausbau der Schule denken. Die Tertia werde gegenwärtig von 24 Schülern besucht. Künftig sei damit zu rechnen, daß wenigstens 10 Schüler in eine Sekunda versetzt werden könnten, wenn eine solche Klasse bestände. Die Schule stehe in einem guten Ruf, was schon daraus hervorgehe, daß in den letzten sechs Jahren kein Obertertianer, der sich der Prüfung für die Sekunda unterworfen habe, durchgefallen sei. Es könne aber auch damit gerechnet werden, daß die Schülerzahl in den nächsten Jahren sich mindestens auf 90 bis 100 erhöhen werde. Der Schulvorstand empfahl dem Stadtrat, die von dem Dirigenten vorgeschlagene Einrichtung einer Sekunda in Erwägung zu ziehen.

1889

Im März entschied der vom Stadtrat zur Stellungnahme aufgeforderte Bürgerausschuß, daß eine Erweiterung der Schule nicht vorgenommen werden solle.

1890

Nachdem der vierte ordentliche Lehrer Dr. F r i c k e am 30. September zwecks Übernahme einer Stelle als Rektor der höheren Knaben- und Mädchenschule in Bitterfeld ausgeschieden war, wurde mit der Vernehmung dieser Stelle vom 13. Oktober an bis zum Schluß des Schuljahres der Kandidat des höheren Lehramts Wilhelm N i e w e g in Breklum beauftragt, den man unter 26 Bewerbern ausgesucht hatte.

In der Zeit vom 1. November bis zum 31. März 1891 wurde zum ersten Male ein Kandidat des höheren Schulamts unentgeltlich beschäftigt. Es war der aus Lisenhausen stammende Ernst D i e t z, der dann bis zum 31. März 1892 als Hauslehrer in Warschau wirkte.

1891

Im Hinblick auf seine guten Leistungen genehmigte die Regierung die endgültige Anstellung des bisher beauftragten Lehrers N i e w e g zum vierten ordentlichen Lehrer. Doch sollte seine weitere Tätigkeit nur von kurzer Dauer sein. Am 1. Oktober trat er nämlich eine neue Stelle am Gymnasium in Gütersloh an.

1892

Die Wahl eines Nachfolgers von Nieweg fiel auf den Kandidaten des höheren Lehramt Max H e l m b o l d, zuletzt Lehrer an einer höheren Privatschule in Hamburg. Nachdem die Regierung die Vernehmung der freigewordenen Stelle schon mit Wirkung vom 12. Oktober 1891 genehmigt hatte, erfolgte seine endgültige Anstellung zum 1. April.

Von diesem Jahre an wurden in den gedruckten Jahresberichten stets auch die Namen der Schüler aufgeführt.

1893

In den letzten Jahren hatten die Anträge auf Befreiung der Schüler vom Lateinunterricht ständig zugenommen. Am Schluß dieses Schuljahres waren bereits 8 Tertianer, 4 Quartaner und ein Quintaner vom Lateinunterricht suspendiert. Der Schuldirigent war daher der Meinung, daß jetzt eine zwingend starke Neigung zu einer lateinlosen Schule bestehe. Nach seiner Meinung würde die Schule einen ganz bedeutenden Aufschwung nehmen, wenn eine Sekunda eingerichtet würde, so daß die Schüler dann einen Abschluß erreichen könnten.

1896

Mit Bericht vom 23. August unternahm der Dirigent Dr. K ü m m e l l wieder einen Vorstoß, um nach Möglichkeit die Einrichtung einer Sekunda etwa ab Ostern 1897 zu erreichen. Der Abschluß der Schule mit der Obertertia, so führte er u. a. aus, sei „nichts Halbes und nichts Ganzes“. Die Schule war inzwischen gut besucht; sie zählte im Sommer bereits 96 Schüler. Von vielen Seiten hatten auswärts wohnende Eltern in Rotenburg angefragt, ob die Schüler hier das sog. Einjährige erwerben könnten, was stets verneint werden mußte. Diese Eltern schickten daher ihre Kinder von vornherein auf andere Schulen, um einen Schulwechsel zu vermeiden. Aber auch in Rotenburg wohnende Eltern waren gezwungen, ihre Kinder mit großen Kosten (Pension) auf auswärtige Schulen zu schicken, falls ihre Kinder das Einjährige erlangen sollten. Der Bürgermeister setzte sich uneingeschränkt für das Projekt des Schulleiters ein, der Stadtrat mit der Einschränkung, daß die übrigen Lehrergehälter nicht aufgebessert, die Schulgelder aber erhöht werden. Die Regierung sah sich aber noch nicht in der Lage, „zur Verwirklichung die Hand bieten zu können“, stellte aber eine Erneuerung des Antrags nach zwei Jahren anheim. Sie war der Auffassung, daß erst die Verhältnisse der Volksschule in normaler Weise geregelt werden müßten.

Am 6. April bat der Reallehrer **H e l m b o l d**, ihn zu Ostern zu entlassen, da ihm eine Lehrerstelle an der herzoglichen Realschule in Coburg übertragen worden sei. Die Regierung entsprach seinem Antrag. Als einziger Bewerber um die freigewordene Stelle meldete sich der Kandidat des höheren Schulamts **August S p o r c k** aus Berlin, zuletzt in Teterow beschäftigt, dem die Hilfslehrerstelle mit Wirkung vom 1. März provisorisch übertragen wurde. Der Schulvorstand war aber mit ihm schon wegen seines hohen Alters von 54 Jahren nicht zufrieden und kündigte ihn bereits zum 1. Oktober. **S p o r c k** übernahm dann eine Stelle am städtischen Gymnasium in Gartz a. O. Um die Nachfolge bewarb sich der Lehrer **Karl B e h r e n s**, der als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule in Bremen (Altstadt) wirkte. Trotz nicht sehr günstiger Beurteilungen des Bewerbers seitens der Senatskommission für das Unterrichtswesen in Bremen genehmigte die Regierung seine einstweilige Anstellung als wissenschaftlicher Hilfslehrer vom 11. Oktober an.

Am 5. Februar starb der ordentliche Lehrer **F a u s t**, der schon Ende Oktober des vergangenen Jahres einen Schlaganfall erlitten hatte. Nachdem wegen seiner Erkrankung schon im Januar eine Hilfslehrerstelle ausgeschrieben worden war, meldeten sich vier Bewerber, darunter der Lehrer **Wilhelm S c h ä f e r** aus Kassel, zuletzt am dortigen Wilhelms-Gymnasium beschäftigt.

Am 22. Februar genehmigte die Regierung die endgültige Anstellung von **B e h r e n s**, der vom 1. April an als vierter ordentlicher Lehrer bestellt wurde. Am 6. März erfolgte die einstweilige Anstellung des Hilfslehrers **S c h ä f e r**. Zugleich erwartete die Regierung Vorschläge wegen der Besetzung der durch den Tod von **F a u s t** erledigten Stelle. Nach ordnungsmäßiger Besetzung dieser Stelle sollte die neu eingerichtete Hilfslehrerstelle wieder in Wegfall kommen.

Am 12. September genehmigte die Regierung

- 1.) die Wiederbesetzung der freien zweiten ordentlichen Lehrerstelle durch den bisherigen dritten ordentlichen Lehrer **W i t t e n h a g e n** vom 1. Oktober an,
- 2.) die dritte ordentliche Lehrerstelle einstweilen nicht zu besetzen,
- 3.) die einstweilige Beibehaltung des Hilfslehrers **S c h ä f e r**,
- 4.) die Entbindung des Zeichenlehrers **C o r n e l i u s** von diesem Amt und die Übertragung seiner Funktionen auf den Cantor **Stephan C l é m e n t** im Nebenamt.

In einer Sitzung vom 21. Oktober beschloß der Schulvorstand u. a., die Untersekunda wenigstens versuchsweise einzurichten, und zwar mit Beginn des neuen Schuljahres zu Ostern. Außerdem sollte der Dirigent der Schule nach Einrichtung der geplanten Untersekunda und für die Dauer ihres Bestehens eine jährliche Gehaltszulage von 500 Mark erhalten.

1899

Am 15. November zeigte der Lehrer **B e h r e n s** an, daß er für eine neue Lehrerstelle an der höheren Stadtschule in Bünde (Westf.) gewählt worden sei. Er bat daher, ihn zum 1. Januar 1900 zu entlassen. Die Regierung gab seinem Antrag statt.

In einer gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten am 1. Dezember wurde die versuchsweise Einrichtung einer Sekunda unter der Bedingung beschlossen, daß die notwendige halbe Elementarkraft seitens der vorhandenen Lehrkräfte gestellt wird. Die vorherrschende Meinung ging nämlich dahin, daß die Stadt nicht durch die Neueinrichtung belastet werden dürfe. Um die Einrichtung der Sekunda nicht scheitern zu lassen, verzichtete der Schulleiter auf die ihm zugedachte jährliche Gehaltszulage von 500 Mark.

1900

Der Beginn des neuen Jahrhunderts brachte die langersehnte organisatorische Veränderung. Mit Verfügung vom 11. Januar genehmigte die Regierung die versuchsweise zunächst auf die Dauer von zwei Jahren einzurichtende Ausgestaltung der Schule durch eine reale und gymnasiale Sekunda. Am 7. März brachte der Schulvorstand für die Besetzung der beiden freien Stellen den Rektor **G e r l o f f** in Guhrau und den Reallehrer **K a r l K ö n i g** in Dresden in Vorschlag, wobei allerdings nur an eine vorläufige Anstellung gedacht war. **G e r l o f f**, der bereits gewählt worden war, zog jedoch seine Bewerbung zurück, weil er inzwischen eine endgültige Anstellung in seiner Heimatprovinz erhalten hatte. **K ö n i g** wurde am 16. April als wissenschaftlicher Hilfslehrer mit der Versehung der vierten ordentlichen Lehrerstelle betraut. Seine endgültige Anstellung erfolgte zum 1. Oktober. Mit der Erteilung des Religionsunterrichts wurde vom 1. April an der Pfarrer **J e a n W e r n e r** in Rotenburg betraut. Schließlich genehmigte die Regierung am 21. April die Anstellung von **D r. K a r l E t z r o d t** als wissenschaftlicher Hilfslehrer; er war zuletzt an der Henkel-schen Lehranstalt in Melsungen tätig gewesen.

1902

Aufgrund eines günstigen Erfahrungsberichts des Schulvorstandes genehmigte die Regierung das Fortbestehen der versuchsweise eingerichteten Sekunda bis auf weiteres.

Zum 1. April kündigte der wissenschaftliche Hilfslehrer **S c h ä f e r**, um eine Stelle am Gymnasium in Eschwege zu übernehmen. Nachdem die freigewordene Stelle in mehreren Zeitungen ausgeschrieben worden war, meldete sich u. a. der Kandidat des höheren Lehramts **E r n s t J u s t** in Jena. Seine Wahl zum wissenschaftlichen Hilfslehrer wurde von der Regierung am 3. Mai bestätigt.

Am 1. Juli wurde **D r. E t z r o d t** als dritter ordentlicher Lehrer angestellt.

Am 3. Januar genehmigte die Regierung die zum 1. April vom Schulvorstand ausgesprochene Kündigung von J u s t, der nach Ansicht des Schulvorstandes nicht den Anforderungen entsprach, die man an ihn stellen zu müssen glaubte. Als Nachfolger wurde der wissenschaftliche Lehrer Albert R h e i n l ä n d e r, zuletzt in Znin (bei Bromberg) in gleicher Eigenschaft beschäftigt, gewählt, allerdings unter der Bedingung, daß er innerhalb eines halben Jahres eine lehramtliche Prüfung ablegt.

Am 1. Juli übernahm der Pfarrer Julius R a u s c h anstelle des ausgeschiedenen Pfarrers Werner den Religionsunterricht.

Am 27. August wurde dem Dirigenten Dr. K ü m m e l l der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen.

Schon zu Anfang des Jahres war bei dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses in Berlin eine vom 2. Dezember 1902 datierte Petition von „v. Hoff und Genossen in Rotenburg an der Fulda“ eingegangen, die über den zuständigen Minister in Berlin der Regierung in Kassel zugeleitet wurde. Die Petition befaßte sich offenbar mit der Frage der Umwandlung der höheren Bürgerschule in eine Vollanstalt. Die Regierung wurde ersucht, über die Schulverhältnisse in Rotenburg, das Bedürfnis einer höheren Lehranstalt und die eventuelle Aufbringung der Mittel zu berichten. Der Landrat in Rotenburg wurde alsdann zur Äußerung aufgefordert, auf die sich dann der von der Regierung Anfang Juli erstattete Bericht stützte. Danach hatten die städtischen Körperschaften durch Beschluß vom 21. Januar den Ausbau der höheren Bürgerschule im Hinblick auf die großen Unkosten abgelehnt. Andererseits wurde darauf hingewiesen, daß vor allem im Kreis Rotenburg und dem angrenzenden Teil des Kreises Melsungen der Ausbau zu einer Vollanstalt von vielen Einwohnern, insbesondere von Beamten und Gewerbetreibenden, gewünscht werde. Man bedauerte, daß diejenigen Schüler, welche das Zeugnis über die wissenschaftliche Befähigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst zu erwerben wünschten, zu diesem Zweck auf eine auswärtige Schule geschickt werden müßten, wodurch empfindliche Kosten entständen. Die Regierung vertrat abschließend aber die Auffassung, daß sie eine Wiederaufnahme des schon alten Projekts nicht anregen könne, weil die Stadtgemeinde die hierzu erforderlichen Mittel nicht aufbringen könne und auch eine bedeutende Erhöhung des jährlichen Staatszuschusses von zur Zeit 3500 Mark nicht zu erwarten sei.

Nachdem der wissenschaftliche Hilfslehrer R h e i n l ä n d e r die für die Ablegung der lehramtlichen Prüfung gesetzte Frist nicht hatte einhalten können, wurde ihm die Frist noch einmal verlängert mit Rücksicht darauf, daß er seine schriftlichen Arbeiten für die Staatsprüfung in Halle bereits eingereicht hatte.

Da der Pfarrer R a u s c h nur noch vier Stunden Religionsunterricht erteilen konnte, wurden die übrigen fünf Stunden dem Rektor der Stadtschule Oskar G l e i n e übertragen.

1905

Am 22. Februar eröffnete die wissenschaftliche Prüfungskommission in Halle dem wissenschaftlichen Hilfslehrer R h e i n l ä n d e r, daß er seine Prüfungen nicht bestanden habe. Trotzdem setzte sich der Schulvorstand für sein weiteres Verbleiben ein, weil man mit seinen Leistungen durchaus zufrieden war und es höchst zweifelhaft erschien, ob man einen geeigneten Ersatz finden würde. Die Regierung gestattete jedoch nur ausnahmsweise seine weitere Beschäftigung, sprach aber die Erwartung aus, daß R h e i n l ä n d e r „mit allem Ernst und allem Fleiße bestrebt sein werde, seine lehramtliche Prüfung innerhalb der gestatteten Frist abzulegen.“

Am 16. Juni starb der zweite ordentliche Lehrer W i t t e n h a g e n. Um die Nachfolge bewarb sich der Kandidat der Mathematik Karl P r ö s c h. Obwohl er die Staatsprüfung noch nicht abgelegt hatte, wählte ihn der Schulvorstand zum 1. Oktober. Die Regierung hatte zunächst Bedenken gegen die Bestätigung, weil bereits ein anderer Lehrer an der Schule beschäftigt wurde, der die Anstellungsfähigkeit noch nicht erlangt hatte. Erst nach erneuten Vorstellungen vermochte sich die Regierung dazu zu entschließen, „unter Berücksichtigung des Notstandes“ der Schule die Beschäftigung von P r ö s c h ausnahmsweise und auf jederzeitigen Widerruf zu genehmigen.

Am 1. Oktober rückte der dritte ordentliche Lehrer Dr. E t z r o d t in die zweite, der vierte ordentliche Lehrer K ö n i g in die dritte ordentliche Lehrerstelle auf.

1906

Ostern schied der wissenschaftliche Hilfslehrer R h e i n l ä n d e r aus, der mit erspartem Gelde sein Studium in Halle nochmals aufnehmen wollte, um sich dann der Staatsprüfung zu unterziehen. Seine Stelle konnte vorerst nicht wieder besetzt werden, da sich nur drei Bewerber gemeldet hatten, die aber nicht als geeignet angesehen wurden.

Um sich auf eine Nachprüfung vorbereiten zu können, kündigte der Hilfslehrer P r ö s c h zum 1. Oktober. Am 3. August genehmigte die Regierung widerruflich die Beschäftigung des Lehramtspraktikanten Michael N a d e r e r aus München, der seinen Dienst am 1. Oktober antrat. Am gleichen Tage übernahm der Lehrer Daniel K e u l m a n n an der Volksschule in Rotenburg den Turnunterricht.

1907

Nachdem es zunächst nicht gelungen war, einen Ersatz für R h e i n l ä n d e r zu finden, meldete sich nach einem erneuten Ausschreiben der Stelle u. a. der Lehramtskandidat Emil S c h a l l e n m ü l l e r. Der Schulvorstand schlug ihn als wissenschaftlichen Hilfslehrer vor. Bei dieser Gelegenheit bat er auch darum, den Cantor C l é m e n t, der wegen seines schlechten Gesundheitszustandes gekündigt hatte, freizugeben. Hinsichtlich seines Nachfolgers stellte der Schulvorstand der Regierung an-

heim, sich für den Lehrer *K a h l e* oder den Lehrer *K e u l m a n n* zu entscheiden. Die Regierung hatte keine Einwendungen gegen die Vorschläge, soweit sie *S c h a l l e n m ü l l e r* und *C l é m e n t* betrafen, entschied im übrigen aber, daß der Zeichenunterricht *K e u l m a n n* zu übertragen sei.

Das Jahr 1907 brachte aber noch weitere personelle Veränderungen mit sich. *N a d e r e r* bat aus familiären Gründen um seine Entlassung zu Ostern. Er sorgte für eine vorläufige Aushilfe, indem er den Lehramtskandidaten *L u d w i g A u m e r* benannte, der mit der Vertretung bis zum 1. Juli betraut wurde. Für die anschließende Zeit genehmigte die Regierung die Bestellung des Lehramtskandidaten *A l b e r t R o e t h l e i n* aus Würzburg.

1908

In einer eingehenden Eingabe vom 21. Juli an die Regierung warf der Schulvorstand die Frage auf, ob es denn nicht möglich und zeitgemäß wäre, der Schule alle diejenigen Rechte zu verschaffen, die andere sechsklassige Schulen haben. Dabei wurde u. a. darauf hingewiesen, daß die höhere Bürgerschule in Rotenburg die einzige Schulanstalt im ehemaligen Kurhessen sei, die noch keine Berechtigung zum sog. Einjährigen aussprechen könne. Man würde anderenfalls mit einem bedeutenden Zuwachs an Schülern rechnen können, insbesondere aus dem aufblühenden Eisenbahnknotenpunkt *B e b r a*, von wo seit einigen Jahren die Schüler fast durchweg die Schule in *H e r s f e l d* besuchten, obwohl sie garnicht die Absicht hätten, die Reifeprüfung abzulegen. Die Regierung bedauerte jedoch, sich mit der aufgeworfenen Frage nicht befassen zu können, und stellte anheim, diese Angelegenheit dem Provinzialschulkollegium als der zuständigen Behörde vorzutragen.

Am 10. Mai erteilte der Pfarrer *R a u s c h* zum letzten Mal Religionsunterricht, weil er zum Pfarrer in *T h u r n h o s b a c h* ernannt worden war. An seine Stelle trat der Pfarrer *H e i n r i c h F i n i s*.

1909

Vom 1. Januar an übernahm der Hilfslehrer *R o e t h l e i n* anstelle des Lehrers *K e u l m a n n* den Turnunterricht.

Um die in den letzten Jahren sehr gesunkene Frequenz der Schule zu verbessern, unternahm der Schulvorstand einen bemerkenswerten Vorstoß. Eine große Anzahl von Eltern hatte den Wunsch, daß auch ihren Töchtern der Besuch der höheren Bürgerschule gestattet würde. Dadurch könne den Mädchen Gelegenheit geboten werden, eine geeignete Vorbildung für das Lehrerinnenseminar in *R o t e n b u r g* zu erlangen. Es bestand zwar damals schon eine private Töchterschule, die aber nach Meinung des Magistrats einem zu häufigen Wechsel der Lehrerinnen ausgesetzt war, welche ihre Stellung nur als Sprungbrett für eine bessere Position benutzten. Gewünscht wurde außerdem, daß von Ostern an in der *S e x t a* ein Nebenkursus im Französischen eröffnet und allmählich weitergeführt würde. Dieser Wunsch wurde damit begründet, daß viele Eltern es mit Freuden begrüßen würden,

wenn ihre Kinder von den alten Sprachen verschont blieben. Beide Vorschläge fanden die Billigung der Regierung.

Nachdem der Lehrer **König** am 8. Juni einen Schlaganfall erlitten hatte und zeitweise von seinen Kollegen vertreten worden war, übernahm der Kandidat des höheren Lehramts **Dr. Friedrich Lücke** in der Zeit vom 2. August bis zum 25. September seine Vertretung, um anschließend das Seminarjahr in Linden anzutreten. Mit der weiteren Vertretung wurde der Kandidat des höheren Lehramts **Hans Forstmaier** aus Straußdorf (Bayern) beauftragt.

1910

Mit dem Schluß des Schuljahres verließen drei Lehrer die Schule. Am 4. Januar kündigte der wissenschaftliche Lehrer **Roethlein** zum 1. April, um eine Stelle an der Realschule in Eisenach anzunehmen. Der Kandidat **Forstmaier** verließ die Schule, um das Seminarjahr anzutreten. Schließlich fand **Keulmann**, der den Turn- bzw. Zeichenunterricht erteilt hatte, eine Anstellung an der Stadtschule in Hersfeld.

Mit Beginn des neuen Schuljahres traten ein:

- 1.) Der Referendar des höheren Lehramts **Rudolf Keller**,
- 2.) der Lehrer **Philipp Kahle** von der Stadtschule an die Stelle von **Keulmann**, um den Zeichenunterricht zu übernehmen,
- 3.) der Lehramtskandidat **Franz Xaver Schollerer** als Vertreter des noch erkrankten Lehrers **König**.

Zum 1. April 1911 kündigte der wissenschaftliche Lehrer **Keller**, weil er in Neumünster gewählt worden war. Doch mußte er erfahren, daß das zuständige Ministerium seine Wahl als Oberlehrer nicht bestätigen konnte, weil er Hesse war. Unter diesen Umständen genehmigte die Regierung sein Verbleiben bis auf weiteres.

Ende 1910 schied der Rektor **Gleine** aus. Als Grund wurde in einem Bericht des Schulleiters angegeben, daß er entbehrlich geworden sei, weil im Sommer 1911 keine Schüler in der Sekunda vorhanden sein würden.

1911

Die Zulassung von Mädchen brachte es mit sich, daß im Frühjahr zum ersten Male 18 Schülerinnen die Schule besuchten. Der Schulleiter hielt es daher für richtig, wenigstens je eine Turn- und Handarbeitsstunde wöchentlich einzurichten. Im Einverständnis mit dem Schulvorstand übernahm die Lehrerin **Lammert** von der in Auflösung begriffenen Privat-Töchterschule diesen Unterricht.

Am 1. April trat der Lehrer **Giebelhausen** in den Ruhestand. Zu seinem Nachfolger wählte der Schulvorstand den Lehrer **Reinhard Steisel**, der zuletzt in Niederzwehren wirkte, und bat die Regierung, ihn zum fünften ordentlichen Lehrer mit Wirkung vom 1. August an zu bestätigen. Die Regierung entsprach diesem Antrag. Da **Steisel** auch den Zeichenunterricht übernahm, schied der Lehrer **Kahle** aus.

Schon zum 1. April war der wissenschaftliche Lehrer **Keller** in die vierte ordentliche Lehrerstelle aufgerückt.

Der schlechte Gesundheitszustand zwang den dritten ordentlichen Lehrer **K ö n i g**, um seine Entlassung nachzusuchen. Er hatte infolge des Schlaganfalles eine Lähmung der rechten Körperhälfte erlitten und vermochte sich nur mühsam auf Krücken fortzubewegen. Die Regierung genehmigte seine Pensionierung zum 1. Oktober. Zu dem gleichen Zeitpunkt schied auch sein Vertreter **S c h o l l e r e r** aus. Die freigewordene Stelle wurde vom 1. Oktober an dem Kandidaten des höheren Lehramts **J u l i u s F r ö b e r** übertragen. Gegen das Aufrücken von **K e l l e r** in die dritte ordentliche Lehrerstelle zum 1. Oktober hatte die Regierung nichts einzuwenden.

1912

An die Stelle der am 1. April ausgeschiedenen Lehrerin **L a m m e r t** trat die Lehrerin **O d a B a i e r** von der Präparandenanstalt in Rotenburg, soweit es sich um die Erteilung des Turnunterrichtes handelte, während die Lehrerin **F r i e d a M ü l l e r** von der Volksschule in Rotenburg den Handarbeitsunterricht übernahm.

Am 14. Oktober schied der dritte ordentliche Lehrer **K e l l e r** aus, da ihm die Stelle eines kommissarischen Seminarlehrers in Homberg angetragen worden war. Seine Vertretung übernahm der Lehramtskandidat **R u d o l f W a l k h o f f**, dessen unterrichtliche Verwendung die Regierung mit Verfügung vom 28. Oktober genehmigte.

Im Sommerhalbjahr übernahm der Lehrer **K a h l e** wieder den Unterricht im Zeichnen, aber auch im Schreiben.

1913

Mit dem 31. März lief die Vertretung des Lehramtskandidaten **W a l k h o f f** ab. Sie war nicht verlängert worden, weil man mit seinen Leistungen nicht zufrieden war. Zum Nachfolger wurde der Lehramtskandidat **D r. H o r n s c h u** aus Kassel gewählt, der Michaelis 1912 das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit erhalten hatte und seitdem an der städtischen Oberrealschule I in Kassel beschäftigt war. Er war allerdings vom Provinzialschulkollegium zur Übernahme der wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle nur bis zum 30. September beurlaubt worden.

Am 29. März genehmigte die Regierung die Entlassung des wissenschaftlichen Lehrers **F r ö b e r** zum 1. April zwecks Übernahme einer Lehrerstelle an einem Oberlyzeum in Marienwerder, genehmigte gleichzeitig widerruflich die Verwendung des Kandidaten des höheren Lehramts **A r t u r B o c k** aus Haselbach (Thür.) anstelle des ausscheidenden **F r ö b e r**.

Am 1. April rückte der wissenschaftliche Hilfslehrer **S c h a l l e n m ü l l e r** in die dritte Stelle auf.

Mit dem 30. April gab die Lehrerin **B a i e r** den Turnunterricht der Mädchen auf, den nunmehr die Lehrerin **L u i s e P o t t**, an der Volksschule in Bebra beschäftigt, übernahm.

1914

Nachdem der wissenschaftliche Hilfslehrer Dr. H o r n s c h u sich entschlossen hatte, sich zu einer weiteren Vertretung nicht erneut beurlauben zu lassen, wurde seine Stelle ausgeschrieben. Zu den Bewerbern gehörte der Probekandidat Heinrich S c h ü t r u m p f, der seinen Dienst am 1. April antrat. Er schied allerdings mit dem 31. Dezember wieder aus, nachdem er schon am 9. November zum Heeresdienst einberufen worden war.

Um die ebenfalls ausgeschriebene vierte ordentliche Lehrerstelle bewarb sich u. a. der wissenschaftliche Hilfslehrer Alfred S c h l e g e l, zuletzt in Dresden beschäftigt. Die Regierung genehmigte zunächst seine Verwendung von Ostern 1914 an und bestätigte ihn als vierten ordentlichen Lehrer mit Wirkung vom 1. Oktober an.

1916

Am 30. September schied der wissenschaftliche Hilfslehrer B o c k aus, um sein Seminarjahr in Jena abzuleisten.

1917

Um die durch den Weggang von B o c k freigewordene Stelle bewarben sich erstmalig nur Lehrerinnen. Mit Verfügung vom 7. Januar genehmigte die Regierung widerruflich die Beschäftigung der Lehrerin Katharina Elisabeth H a i b a c h aus Betzdorf vom 1. Januar an.

Das stellvertretende Generalkommando des XI. Armeekorps stellte mit Entscheidung vom 18. Februar den damaligen Unteroffizier S c h l e g e l zurück. Die Frist wurde später bis zum 13. Juni 1918 verlängert.

1920

Im Februar wurde der Studienassessor Dr. Julius G r i m m, zuletzt Hilfslehrer an der Oberrealschule in Schmalkalden, vom Schulvorstand einstimmig als Hilfslehrer gewählt. Die Regierung genehmigte seine Beschäftigung widerruflich vom 1. April an.

Nach Beendigung des Weltkrieges war in den Schulverhältnissen insofern eine wesentliche Veränderung eingetreten, als die Zahl der Gymnasiasten und Realgymnasiasten ganz erheblich zurückgegangen war. So belief sich die Zahl der Schüler in diesem Schuljahr zwar auf insgesamt 160 Köpfe, von denen aber nur 19 am lateinischen und nur 3 am griechischen Unterricht teilnahmen. Angesichts dieser Entwicklung bat der Schulvorstand in einer eingehenden Eingabe vom 25. April die Regierung um Genehmigung, daß der Unterricht in Latein und Griechisch nach und nach aufhört und der Ausbau zu einer berechtigten Realschule auf diese Weise vorbereitet wird. Die Regierung erklärte sich mit dem Vorschlag einverstanden mit der Maßgabe, daß künftig der Lehrplan der Realschule zugrunde gelegt werden soll.

Am 29. November reichte der Dirigent Dr. K ü m m e l l sein Gesuch um Versetzung in den Ruhestand zum 1. April 1921 ein mit dem Hinweis darauf, daß er bereits im 72. Lebensjahr stehe. Seinem Gesuch wurde entsprochen.

1921

Schulvorstand und Stadtvertretung beschlossen, die Stelle des Schulleiters vorerst nicht zur Neubesetzung auszuschreiben, die Leitung vielmehr provisorisch dem ältesten Lehrer Dr. E t z r o d t zu übertragen. Maßgebend für diesen Beschluß war die Erwägung, daß man noch in diesem Jahr mit einer Unterstellung der Schule unter das Provinzialschulkollegium rechnete, das dann die Leiterstelle besetzen würde. Mit der vorgeschlagenen Regelung war die Regierung einverstanden. Zur gleichen Zeit verhandelte der Magistrat mit dem Provinzialschulkollegium über die Umwandlung der höheren Bürgerschule in eine sechsklassige Realschule und die Bewilligung eines Staatszuschusses.

Am 31. Juli starb der Studienassessor Dr. G r i m m. Den Unterricht in der Mathematik, Naturgeschichte, Physik und Chemie führte seine Witwe einstweilen weiter. Sie hatte die Berechtigung erworben, in mittleren und höheren Schulen zu unterrichten, und danach noch acht Semester Mathematik und Naturwissenschaften studiert. Die Regierung genehmigte ihre Beschäftigung widerruflich, allerdings nur bis zum Ablauf des Jahres.

1922

Am 1. April trat der Studienassessor Dr. Hermann H e c k h o f f aus Kassel seinen Dienst als Nachfolger von Dr. G r i m m an. Seine Beschäftigung hatte die Regierung bereits am 31. Dezember 1921 widerruflich genehmigt.

Erst im September nahm das Provinzialschulkollegium zu der angeregten Umwandlung der höheren Bürgerschule Stellung. Es vertrat die Auffassung, daß die Anerkennung als Realschule angesichts der augenblicklichen Lage in absehbarer Zeit keine Aussicht auf Genehmigung hätte. Der Minister gedachte nämlich, die Genehmigung grundsätzlich nur unter der Bedingung zu erteilen, daß die Lehrkörper der betreffenden Anstalt eine Zusammensetzung aufweisen, die derjenigen der Lehrkörper öffentlich anerkannter Anstalten im wesentlichen entsprach. Das war aber in Rotenburg nicht der Fall, weil nicht alle Mitglieder des Lehrkörpers die Anstellungsfähigkeit für preußische höhere Schulen erworben hatten. Im übrigen würde die Anerkennung der Anstalt als Realschule eine nicht geringe äußere Umgestaltung erfordern, z. B. bauliche Verbesserungen, aber auch eine innere Ausgestaltung erfordern, wodurch erhebliche finanzielle Belastungen entstünden, welche die Stadtgemeinde aber wohl kaum tragen könnte. Unter diesen Umständen sprach sich der Schulvorstand nunmehr für die Besetzung der Stelle des Schulleiters aus und schlug mit Bericht vom 8. Dezember den bisher mit der kommissarischen Leitung beauftragten Dr. E t z r o d t mit Wirkung vom 1. Januar 1923 vor, womit sich die Regierung einverstanden erklärte.

1923

In diesem Jahr begegnet man in den Akten der Bezeichnung „Rektor“ für den Leiter der höheren Bürgerschule. Mit Wirkung vom 1. Oktober wurde die siebte Lehrerstelle aufgehoben. Seit drei Jahren wurde in den unteren Klassen kein Lateinunterricht mehr gegeben. Es war damit zu rechnen, daß im Verlauf der nächsten zwei bis drei Jahre die letzten Lateinschüler die Schule verlassen würden. Schulleiter, Schulvorstand und Magistrat waren jedenfalls der Ansicht, daß alle vom Lehrplan vorgeschriebenen Unterrichtsstunden von sechs vollbeschäftigten Lehrkräften erteilt werden könnten. Die Regierung billigte die beschlossene Maßnahme.

1924

Am 1. Juni wurde der Lehrer *Schlegel* in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Da eine Klasse abgebaut und der von ihm erteilte englische Unterricht eingezogen werden mußte, fiel die Wahl auf ihn. Hinzu kam, daß er von allen an der Schule beschäftigten Lehrkräften der schwächste war.

Am 10. Oktober bat die Lehrerin *Haibach* um ihre Entlassung zum 1. Januar 1925, da sie die Absicht habe zu heiraten. Die Regierung zog darauf den ihr erteilten Lehrauftrag zurück.

Mit einer Eingabe vom 28. Oktober bat der Schulvorstand die Regierung, die Auflösung der Obertertia zu Ostern 1925 zu genehmigen. Er wies darauf hin, daß gegenwärtig sich in der Untertertia nur ganz wenige Schüler befänden, die mit Erfolg die Obertertia besuchen könnten. Es wäre deshalb nicht zu verantworten, wegen einiger Schüler eine ganze Klasse bestehen zu lassen und eine volle Lehrkraft zu bezahlen. Es würde sich daher auch empfehlen, schon jetzt die notwendigen Schritte zu einer anderweitigen Verwendung des Studienassessors *Dr. Heckhoff* zu unternehmen. Die Regierung genehmigte die beschlossene Maßnahme und zog die widerruflich erteilte Genehmigung zur Beschäftigung des Genannten zum 31. März 1925 zurück, vermochte jedoch mangels Zuständigkeit wegen seiner anderweitigen Unterbringung nichts zu veranlassen.

1925

Im Juni schlug der Schulvorstand den Lehrer *Schallennüller* für die Stelle eines Konrektors vor, die schon am 31. Januar 1924 eingerichtet worden war. Gemäß Ministerialbeschluß vom 18. April war die Verleihung der Konrektorstelle ausnahmsweise mit Rückwirkung zum 1. Juli 1924 dann zulässig, wenn das Stelleneinkommen verfügbar war, der Lehrer die Obliegenheiten der ihm jetzt zu übertragenden Stelle tatsächlich wahrgenommen hatte und die frühere Beförderung nur wegen der Beförderungssperre unterblieben war. Der Schulrat warf aber die Frage auf, ob nicht vorher der Schulleiter zum Mittelschulrektor ernannt werden müsse. Das war aber nicht erforderlich. Die Regierung verwies nämlich auf einen Ministerialerlaß, wonach der Leiter der höheren Bürgerschule in Roten-

burg die Amtsbezeichnung „Mittelschulrektor“ bereits führt, so daß es einer besonderen Ernennung nicht mehr bedurfte.

Nach der Eröffnung der Aufbauschule gingen in den Jahren 1924 und 1925 infolge Absinkens der Schülerzahl die beiden oberen Klassen ein. Zu Anfang des Jahres genehmigte die Regierung die vom Schulvorstand und den städtischen Körperschaften beschlossene Gründung einer planmäßigen Lehrerstelle. Es handelte sich dabei darum, die bis dahin von der Lehrerin *H a i b a c h* verwaltete Stelle zu einer planmäßigen Stelle auszubauen. Um diese Stelle hatte sich die Hilfslehrerin *E d i t h L a n g e* beworben. Die Regierung genehmigte mit Verfügung vom 7. Januar nur ihre vorläufige auftragsweise Beschäftigung unter Widerruf.

1927

Nach Aufhebung der Anstellungssperre wurde der Lehrerin *L a n g e* die von ihr verwaltete Stelle mit Wirkung vom 1. April an einstweilig übertragen.

1928

Am 1. Oktober trat der Rektor *D r. E t z r o d t* in den Ruhestand. Mit der Versehung der Rektorgeschäfte wurde einstweilen der Konrektor *S c h a l l e n m ü l l e r* beauftragt. Da die Schülerzahl auch weiterhin erheblich zurückging, glaubte der Magistrat, die Beibehaltung der bisherigen Stellenzahl nicht länger verantworten zu können. Er beschloß daher im Einverständnis mit dem Schulvorstand, die Rektorstelle vom 1. Oktober an ruhen zu lassen. Der Schulrat war sogar der Meinung, daß mit einem Eingehen der Schule überhaupt gerechnet werden müsse, falls nicht seitens der Stadt die Umwandlung der Schule in eine Mädchen-Mittelschule beschlossen werden sollte, zu der allerdings Knaben in beschränkter Zahl zugelassen werden könnten. Die Regierung hatte gegen den Abbau der Rektorstelle nichts einzuwenden.

1929

Das neue Jahr brachte eine weitere organisatorische Veränderung der Schule. Im Februar beschlossen nämlich die städtischen Körperschaften, die bisherige höhere Bürgerschule mit Wirkung vom 1. April an in eine städtische Mittelschule umzugestalten, die von Knaben und Mädchen besucht werden sollte. Für die einschneidenden Beschlüsse war der Umstand maßgebend, daß die höhere Bürgerschule in der bisherigen Form, insbesondere nach Eröffnung der staatlichen Aufbauschule, sowohl aus wirtschaftlichen als auch schulischen Gründen nicht mehr als lebensfähig angesehen wurde. Da die an der Schule noch beschäftigten drei Lehrkräfte an anderen Schulen kaum untergebracht werden könnten, hätte die Zahlung ihrer Gehälter auch weiterhin erfolgen müssen. Deshalb erschien der Ausweg einer Umwandlung anstatt einer Aufhebung ratsam. Freilich war man sich nicht ganz sicher, ob im Falle einer Umwandlung der Schule ihre Zukunft auch gesichert sein würde. Das geht daraus hervor, daß der Magistrat

in einer Eingabe die Regierung darum bat, falls es möglich sein sollte, der Gemeinde Bebra den Besuch der Rotenburger Schule zu empfehlen, da es nur bei genügendem Besuch möglich sein würde, die Schule aufrechtzuerhalten. Mit Verfügung vom 15. April genehmigte die Regierung den Umwandlungsbeschluß mit dem Bemerkten, daß hierdurch die Zuweisung der staatlichen Mittel nicht berührt würde.

1930

Am 1. April wurde die Stelle der nach Kassel versetzten Lehrerin **L a n g e** zwar frei, doch sollte sie vorerst nur vertretungsweise mit einer Lehrkraft besetzt werden. Nachfolgerin wurde die Lehrerin **Gertrud C h r i s t** aus Kassel, die ihren Dienst am 23. April antrat.

Nach langen Überlegungen und Untersuchungen beschloß die Stadtverordnetenversammlung am 17. November u. a., zum 1. April 1931 wieder einen Rektor an der Mittelschule anzustellen und die Schule zu einer sechsklassigen Schule auszubauen. Dafür sollte die mit einer Lehrerin besetzte Stelle vom 1. April 1931 an ruhen.

1931

Die Genehmigung zum weiteren Ausbau der Mittelschule vermochte die Regierung allerdings nicht zu erteilen. Zunächst bestand hierfür nach ihrer Auffassung überhaupt kein dringendes Bedürfnis. Im übrigen müßte auch eine angemessene Unterbringung der Schule für eine Reihe von Jahren gesichert sein, womit aber nicht gerechnet werden könne.

Hinsichtlich der Besetzung der Rektorstelle fiel die Wahl auf den Lehrer **Detmar H e n c k e** aus Emden. Gleichzeitig zog die Regierung den der Lehrerin **C h r i s t** erteilten Lehrauftrag zurück und wandelte die durch ihre Abberufung freigewordene Lehrerstelle mit Wirkung vom 1. April an in eine Rektorstelle um.

In der Zeit vom 15. April bis zum 16. Oktober wurde die Lehrerin **Katharina N e i t z k e** vorübergehend an der Mittelschule beschäftigt. Ihre Vertretung war notwendig geworden, weil der Rektor eine Entlastung benötigte. Als Nachfolger übernahm der Schulamtsbewerber **Hans H i l s**, bisher an der Volksschule in Rotenburg beschäftigt, die Vertretung vom 16. Oktober an, die bis zum Jahresende andauerte.

Am 21. Dezember beschloß der Magistrat, gemäß der preußischen Sparverordnung die Mittelschule möglichst bald abzubauen, spätestens jedoch bis zum 1. April 1932. Zum damaligen Zeitpunkt waren nur noch drei planmäßige Lehrkräfte beschäftigt, nämlich außer dem Rektor **H e n c k e** noch der Konrektor **S c h a l l e n m ü l l e r** und der Lehrer **S t e i s e l**.

1932

Anfang des Jahres war die Zahl der Schüler auf insgesamt 13 zurückgegangen. Es galt jetzt, die Lehrkräfte beschleunigt anderweit unterzubringen. Die Regierung unterrichtete den Magistrat dahin, daß die Versetzung

der Lehrkräfte sich frühestens zum 1. April durchführen lassen werde. In der Tat wurde der Lehrer *S t e i s e l* erst mit Wirkung vom 1. April an mit der Verwaltung einer Volksschullehrerstelle in Sontra beauftragt. Die durch seine anderweitige Verwendung freigewordene Stelle wurde abgezogen. Ebenfalls mit Wirkung vom 1. April an wurde der Rektor *H e n c k e* mit der Verwaltung einer Rektorstelle an der Volksschule in Rinteln beauftragt. Auch seine Stelle wurde eingezogen. Der Konrektor *S c h a l l e n m ü l l e r* wurde erst zum 1. Oktober in den Ruhestand versetzt. Noch durch Verfügung des Regierungspräsidenten vom 12. November wurde der Lehrer *S t e i s e l* in die durch die Pensionierung von *S c h a l l e n m ü l l e r* freigewordene Stelle eingewiesen. Dadurch kam es später zu Unzuträglichkeiten.

1933

Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung stellte sich in seinem Erlaß vom 20. Januar auf den Standpunkt, daß die Schule bereits am 1. April 1932 als aufgelöst zu betrachten sei, und ersuchte daher die Regierung in Kassel, die Aufhebung der Schule mit Wirkung vom 1. April 1932 nunmehr nachträglich zu genehmigen. Er wies dabei besonders darauf hin, daß die Versorgungsbezüge für den erst am 1. Oktober 1932 in den Ruhestand getretenen Konrektor *S c h a l l e n m ü l l e r* infolgedessen nicht auf die Landesmittelschulkasse übernommen werden dürften und die irrtümlich aus dieser Kasse bezahlten Bezüge wieder einzuzahlen seien. Weisungsgemäß hob die Regierung mit Verfügung vom 9. Februar 1933 die höhere Bürgerschule rückwirkend vom 1. April 1932 auf. Mit dieser Entscheidung vermochte sich aber der Magistrat nicht abzufinden. In einer Eingabe an den Regierungspräsidenten vom 10. März vertrat er die Auffassung, daß die Schule erst durch die Verfügung vom 9. Februar aufgelöst worden sei, wenn auch mit rückwirkender Kraft. Die Pensionierung des Konrektors *S c h a l l e n m ü l l e r* sei aber noch vor der verlangten Auflösung ergangen, ebenso die Einweisung des Lehrers *S t e i s e l*. Mit dieser erneuten Besetzung habe die Regierung aber doch gerade das Bestehen der Schule noch anerkannt. Sie habe überdies sogar noch im Dezember 1932 die Stadt zur Zahlung der Mittelschulkassenbeiträge angehalten. Die Regierung hätte danach die Auflösungsverfügung nicht mit rückwirkender Kraft ausstatten dürfen, da sie sich zu ihren eigenen Amtshandlungen in Widerspruch gesetzt haben. Der Magistrat bat daher die Regierung, bei dem Minister dafür einzutreten, daß der Auflösungsverfügung keine rückwirkende Kraft beigelegt werden möge. Der Minister verharrete jedoch auf seinem Standpunkt, daß die höhere Bürgerschule Ostern 1932 zu bestehen aufgehört habe und die Bezüge für den Konrektor a. D. *S c h a l l e n m ü l l e r* nicht auf die Landesmittelschulkasse übernommen werden könnten.

Es ist bemerkenswert, daß der Minister die Schule immer noch ausdrücklich als höhere Bürgerschule bezeichnete. Das kann nur so verstanden werden, daß die Schule zwar nach dem Lehrplan für Mittelschulen unterrichtete, hierdurch aber ihr Charakter als eine höhere Bürgerschule nicht berührt wurde.

Noch ein letztes Mal versuchte der Magistrat, unterstützt vom Landrat, eine erneute Überprüfung zu erreichen, doch sah sich der Regierungspräsident angesichts der „völlig eindeutigen Stellungnahme“ des Ministers nicht mehr in der Lage, das Anliegen dem Minister noch einmal zu unterbreiten.

Damit war das Schicksal der ehemaligen höheren Bürgerschule in Rotenburg endgültig besiegelt.

II. Der Lehrkörper

Vorbemerkung

Die nachfolgende Zusammenstellung führt in alphabetischer Reihenfolge alle Personen auf, die an der höheren Bürgerschule in Rotenburg bis zu ihrer Auflösung unterrichtet haben, sei es auch nur nebenamtlich. Was den biographischen Inhalt anbelangt, so war es leider nicht immer möglich, alle wesentlichen Daten zu ermitteln, weil manche Quellen nicht mehr vorhanden oder aber nicht mehr zugänglich sind. Auch geben die Akten häufig kaum Aufschluß über die frühere Tätigkeit der Bewerber.

In jedem Falle bezieht sich der erste Absatz der Zusammenstellung immer auf den Werdegang der Lehrpersonen bis zu ihrem Eintritt in die höhere Bürgerschule in Rotenburg. Im zweiten Absatz werden Art und Dauer der Lehrtätigkeit an der genannten Schule wiedergegeben. Der dritte Absatz gibt jeweils den Grund der Beendigung der Lehrtätigkeit an (z. B. Tod, Pensionierung oder anderweite Verwendung). Auf die Darstellung des späteren Werdegangs mußte jedoch schon grundsätzlich verzichtet werden, weil sie, abgesehen von den erheblichen Aufklärungsschwierigkeiten, zu weit geführt hätte.

A u m e r, Ludwig

* Wiesenfeld (Bayern) 1883. 1894—1902 Gymnasium in Straubing. Universität München. Herbst 1905 erster Abschnitt der Prüfung für den Unterricht in Mathematik und Physik.

Ostern bis 1. Juli 1907 als Vertreter beschäftigt.

Weiterer Verbleib nicht zu ermitteln.

B a i e r, Oda

* Eschwege 26. 4. 1890. Private Töchter Schule. 1904—1906 Sophienstift in Weimar. 1907—1910 Lehrerinnenseminar in Rotenburg; März 1910 Abschlußprüfung. 1. 4. 1911 Lehrerin an der Präparandenanstalt in Rotenburg.

1912 — 30. 4. 1913 Übernahme des Turnunterrichts.

B e c k e r, Heinrich

* Fronhausen 14. 11. 1824. 1839—1842 Seminar in Schlüchtern. 1844 Mädchenlehrer an der Realschule in Marburg, später provis. Elementarlehrer an der dortigen Knabenschule. 1855 zwei Jahre beurlaubt in die Schweiz (Erziehungsinstitut in Vevey, ferner in Lausanne). 26. 11. 1857 Rektor an der Stadtschule in Gelnhausen. 1864 mit der Versehung einer Lehrerstelle an der Realschule in Hanau beauftragt. 1864 bis Ostern 1866 Urlaub zur weiteren Ausbildung an der Universität Marburg.

4. 4. 1866 zweiter ordentlicher Lehrer

† Rotenburg 15. 3. 1881.

B e h r e n s, Karl

* Groß Sottrum (Hannover) 2. 11. 1853. 1869—1872 Seminar in Bremen. Anstellung an bremischen Volksschulen. Zweite Lehrerprüfung 1876. 1877—1880 ordentlicher Lehrer in Bremen. 1 1/2 Jahre Besuch des Realgymnasiums in Vegesack. 1888 ff Studium der neueren Sprachen in Berlin und Göttingen. 1. 7. bis 1. 10. 1886 in Paris. 1886—1887 Leiter der Privatrealschule in Kellinghusen. Ostern 1887—1891 Rektor an der öffentlichen Rektorschule in Drochtersen. Mich. 1891—1893 Lehrer an der Landwirtschaftsschule in Hildesheim. Herbst

1893 am Realprogymnasium in Duderstadt. Ostern 1894 Hilfslehrer an der Realschule in Geestemünde. 1. 4. — 30. 9. 1896 Hilfslehrer an der Realschule in Bremen (Altstadt).

11. 10. 1897—31. 12. 1899 wissenschaftlicher Hilfslehrer

1. 1. 1900 Lehrer an der höheren Stadtschule in Bünde (Westf.).

B e r g e, Carl Wilhelm

* Neumorschen 20. 11. 1839. 1856—1859 Seminar in Homberg. 15. 6. 1861 mit der Versehung der Schulstelle in Niederthalhausen provisorisch beauftragt; 24. 11. 1863 definitiv bestellt. 1. 6. 1871 Lehrer an der Stadtschule in Rotenburg. Winter 1873 Besuch der Central-Turnanstalt in Berlin.

1. 7. 1874 Übernahme des Turnunterrichts der Realschüler.

B o c k, Artur

* Haselbach (Thür.) 1. 5. 1885. Studium in Leipzig. 8. 7. 1911 Staatsprüfung. 20. 4. 1912 Ergänzungsprüfung in Leipzig. 9. 4.—9. 10. 1912 Hilfslehrer an der Oberrealschule in Sonneberg.

1. 4. 1913—10. 9. 1916 Schulamtskandidat

Ableistung des Seminarjahres in Jena.

B o t h e, Ewald

Er stammte aus Grünberg (Schlesien).

15. 10. 1882—1884 wissenschaftlicher Hilfslehrer

Studium der Theologie in Breslau.

C h r i s t, Gertrud

* Kassel 15. 9. 1903. Drei Jahre Besuch der Fröbelschule. 1913—1917 städtisches Lyzeum. 1917 an der städtischen Studienanstalt. 15. 2. 1923 Reifeprüfung. Ostern 1925 Eintritt in das Lehrerinnenseminar des städtischen Oberlyzeums in Kassel. 24. 2. 1926 Lehramtsprüfung. Anschließend an verschiedenen Schulen in Kassel vertretungsweise beschäftigt.

23. 4. 1930—31. 3. 1931 vertretungsweise beschäftigt.

C l é m e n t, Stephan

* Wiesenfeld (Krs. Frankenberg) 18. 2. 1851. 1868—1871 Seminar in Schlüchtern. 16. 10. 1871 —30. 9. 1872 mit Versehung der Lehrerstelle in Mäckelsdorf (Krs. Eschwege) beauftragt. 1874 zweite Prüfung in Schlüchtern. 1. 10. 1872—31. 7. 1875 Lehrer in Todenhausen (Krs. Marburg).

Herbst 1891—1907 Übernahme des Zeichenunterrichts.

C o r n e l i u s, Jakob

* 9. 9. 1835. 14. 6. 1857—5. 1. 1863 Leiter der Privatschule der israelitischen Gemeinde in Wichmannshausen. 6. 1. 1863—19. 12. 1865 Lehrer an der israelitischen Schule in Netra. 20. 12. 1865 Lehrer an der israelitischen Schule in Rotenburg.

12. 5. 1868—1898 Übernahme des Zeichenunterrichts.

D i e t z, Ernst

* Lisenhausen 2. 5. 1863. Höhere Bürgerschule in Rotenburg, dann Gymnasium in Hersfeld. 1882 Abitur. Studium der alten Sprachen und Geschichte in München, Berlin und Marburg. Frühjahr 1887 Staatsprüfung in Marburg. Probejahr in Rinteln.

28. 11. 1890—31. 3. 1891 unbesoldeter Hilfslehrer

1. 4. 1891—31. 3. 1892 Hauslehrer in Warschau.

Dr. E t z r o d t, Karl

* Bösenroda 19. 9. 1863. Lateinische Hauptschule in Halle. Studium der alten Sprachen daselbst. Dr. phil. und Staatsprüfung ebenfalls in Halle. Kurze Zeit Hauslehrer, dann Seminarjahr in Wernigerode (Harz). Probejahr in Torgau. Lehrer in Privatanstalten in Hamburg (Dr. Maaß) und in Melsungen (Henkelsche Lehranstalt).

1900 wissenschaftlicher Hilfslehrer, 1. 7. 1902 3. ordentlicher Lehrer, 1. 10. 1908 2. or-

dentlicher Lehrer. 1921 kommissarischer Schulleiter. 1. 1. 1923 Schulleiter. 1. 10. 1928 pensioniert.

† Rotenburg 17. 2. 1951.

F a u s t, August

* Homberg 28. 3. 1843. Gymnasium in Rinteln; 1862 Abitur. Studium der Mathematik und Naturwissenschaften in Marburg. 1. Prüfung 27. 7. 1868. Praktikant am Gymnasium in Rinteln. 1869 Aushilfe an der Realschule in Leer.

1. 10. 1871 provis. Verwaltung einer Lehrerstelle. 1. 4. 1884 aufgerückt in die 2. ordentliche Lehrerstelle

† Rotenburg 5. 2. 1898.

F i n k e n w i r t h, Otto

* Greiz 20. 9. 1851. Ausbildung und frühere Lehrtätigkeit nicht zu klären.

Okt. 1874 provisorisch als Elementarlehrer bestellt. 20. 2. 1876 endgültig bestellt (4. Lehrerstelle)

1. 8. 1878 Seminarlehrer in Homberg.

† Marburg (Krankenhaus) 2. 3. 1901.

F i n i s, Heinrich

* Kassel 16. 4. 1874. Friedrichs-Gymnasium in Kassel. Studium der Theologie in Marburg und Berlin. Ordiniert 23. 10. 1904. Hauslehrer an dem Knabeninstitut in Königfeld (Baden). Mitglied des Predigerseminars in Hofgeismar. Nach dem 2. Examen erst Hauslehrer in Zellenze bei Kattowitz, denn Hilfspfarrer in Oberaula, 1908 in Rotenburg.

1908 Übernahme eines Teils des Religionsunterrichts

1. 10. 1909 Pfarrer in Waßmuthshausen, 1926 in Obervorschütz.

† Obervorschütz 8. 3. 1956.

F o r s t m a i r, Hans

* Straußdorf (Oberbayern) 7. 10. 1884. Reifeprüfung in Freising. Studium der neueren Sprachen in München, Paris (Sorbonne) und Straßburg. 1909 Staatsprüfung.

25. 9. 1909 Vertretung des erkrankten Lehrers K ö n i g

Zwecks Ableistung des Seminarjahrs am 31. 3. 1910 ausgeschieden. Weitere Lehrtätigkeit an den Oberrealschulen in Kassel, Marburg und Fulda, wo er am 1. November 1949 in Ruhestand trat.

F r a n k e n b e r g, Wilhelm

* Witzenhausen 18. 6. 1820. Gymnasium in Kassel bis 1838, anschließend Gymnasium in Hersfeld. Dort Reifeprüfung am 12. 9. 1840. Studium der Theologie in Marburg. 1844—48 Privatlehrer in Lichtenau. 3. 9. 1847 1. theologisches Examen. Pfarrgehilfe in Rotenburg (Altstadt) 1848—54.

1849 Lehrer an der Privatanstalt (Progymnasium), später Dirigent

1860 Direktor der bisherigen Töcherschule des Pfarrers J a t h o in Kassel, 1872—1876 2. Pfarrer in Eschwege, wo er am 17. 11. 1876 starb.

F r e u n d, Wilhelm Georg

* Krauthausen 31. 12. 1848. 1866—69 Seminar in Homberg. 18. 4. 1869—30. 11. 1870 Schulverweser in Antendorf. 1. 12. 1870 provis. 1. Lehrer in Schemmern.

Herbst 1878 prov. Verwaltung der 5. Lehrerstelle

1. 10. 1881 Lehrer an der Stadtschule in Siegen.

Dr. F r i c k e, Richard

* Haßlinghausen (Westf.) 1. 6. 1859. Studium der Mathematik und neueren Sprachen in Göttingen, Erlangen und Straßburg. Herbst 1881—Herbst 1883 Hilfslehrer an der höheren Stadtschule in Gummersbach. 1882 Dr. phil in Straßburg. 28. 7. 1883 Fakultätsexamen. Herbst 1883—August 1884 Probejahr am Realgymnasium in Mühlheim (Ruhr).

4. 8. 1884 Versehen der 4. Lehrerstelle, 1. 1. 1885 4. ordentlicher Lehrer

1. 10. 1890 Rektor an der höheren Knaben- und Mädchenschule in Bitterfeld.

Fröber, Julius

- * Oberlind 1883. Realschule in Sonneberg und Oberrealschule in Coburg. Studium der neueren Sprachen und Mathematik in Bonn und Jena. 1911 Prüfung für das höhere Lehramt.
1. 10. 1911 Nachfolger des pensionierten Lehrers König
1. 4. 1913 Übernahme einer Lehrerstelle an einem Oberlyzeum in Marienwerder.

Giebelhausen, Friedrich

- * Kläden (Krs. Stendal) 3. 4. 1848. Mich. 1864 Eintritt in die 1. Klasse der Präparandenanstalt in Osterburg. Mich. 1865—68 Seminar daselbst. Vom 1. 11. 1868—Ostern 1871 Hauslehrer bei der Familie von Biedensee in Ilbenstadt, anschließend Volksschullehrer in Seehausen (Altmark). 1. 10. 1872 Cantor und 2. Bürgerschullehrer ebenda. Ostern 1875—Juni 1876 Lehrer an der Vorschule zur höheren Bürgerschule in Solingen, anschließend an der höheren Lehranstalt in Pfungstadt bis zum 30. September 1881.
1. 10. 1881 Nachfolger des Lehrers Freund. 1. 1. 1885 endgültig 5. ordentlicher Lehrer
1. 4. 1911 Versetzung in den Ruhestand.
† Rotenburg 29. 4. 1914.

Gleine, Oskar

- * Flemmingen (Krs. Naumburg) 30. 5. 1857. Gymnasium in Naumburg. Seminar in Weibenfels. 11. 4. 1878 1. Prüfung. 1. 5. 1878—31. 3. 1881 Lehrer in Schnellin (Krs. Wittenberg). 3. 6. 1880 2. Prüfung. 1. 4. 1881—31. 3. 1898 Lehrer an der Volksschule in Zeitz. 2. 5. 1896 Mittelschullehrerprüfung. 1. 4. 1898—30. 6. 1900 Mittelschullehrer in Zeitz. 1. 7. 1900—31. 12. 1903 Rektor an der Volksschule in Eckartsberga. 1. 1. 1904 Rektor an der Stadtschule in Rotenburg.
1904 Übernahme eines Teils des Religionsunterrichts bis Ende 1910.

Dr. Grimm, Julius

- * Frankfurt/M. 21. 12. 1889. Vor Beginn seiner Lehrtätigkeit in Rotenburg war er zuletzt Hilfslehrer an der Oberrealschule in Schmalkalden.
1. 4. 1920 Hilfslehrer
† Rotenburg 31. 7. 1921.

Haibach, Katharina Elisabeth

- * Betzdorf 3. 6. 1893. 1905—1910 Lyzeum in Essen. Ostern 1911 Eintritt in das städtische Oberlyzeum daselbst; 28. 2. 1914 Reifeprüfung. Anschließend Besuch der Seminarklasse der Luisenschule in Essen. 5. 3. 1915 Zeugnis der Lehrbefähigung „für Lyzeen und Mittelschulen einschließlich derjenigen für Volksschulen“.
1. 1. 1917 Lehrerin (widerruflich)
Beendigung der Tätigkeit mit Wirkung vom 31. 12. 1924 wegen bevorstehender Heirat.
† München 8. 4. 1967.

Dr. Heckhoff, Hermann

- * Duisburg 7. 5. 1887. Friedrichs-Gymnasium in Kassel; Ostern 1905 Reifeprüfung. Er war zuletzt Studienassessor.
1. 4. 1922 Nachfolger von Dr. Grimm (widerruflich)
Am 31. 3. 1925 wurde der Auftrag zurückgezogen.

Helmbold, Max

- * Eisenach 29. 1. 1862. Realgymnasium in Eisenach. Studium der neueren Sprachen in Berlin und Jena. Sommer 1885 nach abgeleistetem Militärdienst Probejahr. Danach 1³/₄ Jahr als Lehrer in Ouchy bei Lausanne tätig. Zuletzt Lehrer an einer höheren Privatschule in Hamburg.
12. 10. 1891 Versehung der 4. Lehrerstelle. 1. 4. 1892 4. ordentlicher Lehrer
Ostern 1897 Übernahme einer Lehrerstelle an der Realschule in Coburg.

Hencke, Detmar

- * Bremen 3. 4. 1895. Seminar in Verden. 8. 7. 1914 1. Prüfung. 9. 12. 1918—31. 3. 1919

an der Schule in Estorf bei Stade. 5. 7. 1920 2. Prüfung. 1. 4. 1919—31. 3. 1921 an der Schule in Visselhövede. 1. 4. 1921 Lehrer an der Bezirksschule IV in Emden.

1931 Rektor

1. 4. 1932 mit der Verwaltung einer Rektorstelle an der Volksschule in Rinteln beauftragt.

H i l s, Hans

* Frankfurt/M. 21. 5. 1901. 1920—1923 Seminar in Homberg. 1925—1926 an verschiedenen Schulen in Frankfurt/M., danach an einer Reihe von Volksschulen im hessischen Raum beschäftigt, zuletzt vom 1. 5.—15. 10. 1931 an der Volksschule in Rotenburg.

1. 5. 1931 als Vertreter beschäftigt

Anschließend Schulamtsbewerber in Groß-Auheim, seit 1. 4. 1932 Lehrer in Kleinschmal-kalden. Er fiel am 23. 4. 1943 als Marine-Oberleutnant.

Dr. H o r n s c h u, Wilhelm

* Kassel 10. 11. 1882. Oberrealschule I in Kassel; Abitur Ostern 1899. Zuletzt an der Oberrealschule I in Kassel als Kandidat des höheren Lehramts beschäftigt.

1. 4. 1913 Nachfolger des Lehramtskandidaten W a l k h o f f

1. 4. 1914 ausgeschieden, wurde wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule in Kassel.

J u s t, Ernst

* Suhl (Thür.) 1864. 1888—96 Pfarrer in Bieberstein bei Eisfeld. Mich. 1898—Mich. 1900 Seminar- und Probejahr am Gymnasium in Jena.

1902 wissenschaftlicher Hilfslehrer; Nachfolger von S c h ä f e r

1. 4. 1903 ausgeschieden.

K a h l e, Philipp

* Rotenburg 9. 2. 1863. Volksschule und höhere Bürgerschule in Rotenburg. Gymnasium in Hersfeld. 1882—85 Seminar in Homberg. Frühjahr 1885 Abgangsprüfung. 1. 5. 1885 Anstellung in Schwarzenhasel. 1890 2. Prüfung in Schlüchtern. 1. 5. 1893 Lehrer an der Stadtschule in Rotenburg. 1905 Teilnahme an einem Zeichenkursus an der Kunstschule in Berlin.

Ostern 1910 Übernahme des Zeichenunterrichts bis 1. 8. 1911. Sommer 1912 erneute Übernahme des Zeichenunterrichts.

† Rotenburg 25. 1. 1924.

K e l l e r, Rudolf

* Beienheim (Krs. Friedberg) 11. 3. 1885. 1904 Reifeprüfung in Darmstadt. Studium der Mathematik und Naturwissenschaften in Gießen, Karlsruhe, Berlin und nochmals Gießen. 1908 Prüfung für das höhere Lehramt. Seminarjahr am Realprogymnasium in Mainz. Probejahr an der Realschule in Friedberg.

Ostern 1910 eingetreten als Referendar des höheren Lehramts. 1. 4. 1911 in die 4. ordentliche Lehrerstelle aufgerückt. 1. 10. 1911 3. ordentlicher Lehrer.

14. 10. 1912 ausgeschieden zwecks Übernahme der Stelle eines Hilfslehrers am Seminar in Homberg.

K e u l m a n n, Daniel

* Iba 17. 12. 1876. 1893 Eintritt in die Präparandenanstalt in Dillenburg. 1895 Übertritt in das dortige Seminar. 1898 Abschlußprüfung. 22. 8.—15. 11. 1898 beschäftigt in Kleinenglis. 16. 11. 1898 einstweilig eingestellt als 2. Lehrer in Hundelshausen. 1. 6. 1901 Übertragung der dortigen 1. Schulstelle. 1. 10. 1904 Lehrer an der Stadtschule in Rotenburg.

1. 10. 1906 Übernahme des Turnunterrichts. 1907 Übernahme des Zeichenunterrichts

1. 4. 1910 Anstellung an der Stadtschule in Hersfeld.

Dr. K l i p p e r t, Arwed

* Hessisch Lichtenau 11. 11. 1844. Gymnasium in Hersfeld bis Herbst 1864. Studium der Mathematik und Naturwissenschaften in Marburg. Dort Juli 1868 Staatsprüfung.

17. 10. 1868 auftragsweise als Lehrer bestellt, 31. 8. 1870 endgültig als ordentlicher Lehrer

1. 10. 1971 provis. Verwaltung einer Lehrstelle am Gymnasium in Hersfeld.

K ö n i g, Karl

* Hilbersdorf bei Dresden 1860. Realgymnasium in Nordhausen und Osterrode a. H. Studium der neueren Sprachen und Pädagogik in Kiel und Leipzig. Vor Bestehen der Staatsprüfung mehrfach als Hauslehrer tätig, dann an öffentlichen Schulen in Zwickau, Gumperda und Oederan beschäftigt. Nach der Staatsprüfung Lehrer an der Realschule von Dr. Z e i d l e r in Dresden.

16. 4. 1900 Versehung der 4. ordentlichen Lehrerstelle. 1. 10. 1900 endgültige Anstellung. 1. 10. 1905 3. ordentlicher Lehrer.

1. 10. 1911 Versetzung in den Ruhestand.

K r ö s c h, Friedrich

* Poppau 18. 9. 1846. Gymnasium in Salzwedel. 1867—70 Studium der Philologie und Mathematik in Berlin. Anschließend Hauslehrer. 1872 Staatsprüfung in Berlin. Ostern 1873—Ostern 1874 Probejahr an der Realschule in Neumünster. Dann dort Hilfslehrer, schließlich vom Herbst 1874—Ostern 1877 ordentlicher Lehrer.

1. 4. 1877 Schuldirigent

1. 4. 1883 Rektor am Realprogymnasium in Hofgeismar.

† Hofgeismar 18. 8. 1933.

Dr. K ü m m e l l, Karl

* Kleinschmalkalden 29. 1. 1849. Ostern 1861 Aufnahme in die Sexta des Progymnasiums in Schmalkalden. Mich. 1861 Eintritt in die Quinta des Gymnasiums in Kassel; September 1867 Reifeprüfung. 1. 10. 1867 als Einjährig-Freiwilliger in das Jäger-Batl. Nr. 11 eingetreten. Studium der alten Sprachen und Geschichte in Marburg. Teilnahme am Krieg 1870/71. Mich. 1871 Wiederaufnahme des Studiums in Leipzig. 1874 Staatsexamen und Dr. phil. ebenda. Oktober 1874—1. 4. 1875 Hauslehrer bei dem Hauptmann Krause in Ehlen. Anschließend Rektor an der Stadtschule in Wolfhagen.

1. 4. 1883 Dirigent und 1. Lehrer

1. 4. 1921 pensioniert.

† Rotenburg 15. 4. 1925.

L a m m e r t

Die näheren Personalien waren nicht zu ermitteln. Sie war zuletzt als Lehrerin an der Privat-Töchterschule in Rotenburg beschäftigt.

1911—1912 Übernahme des Turn- und Handarbeitsunterrichts.

L a n g e, Edith

* Braunschweig 10. 11. 1895. Reifeprüfung am städtischen Oberlyzeum in Kassel. Ostern 1919 Lehramtsprüfung. 1. Oktober 1919—Ostern 1923 mit Unterbrechungen als Hilfslehrerin in Kassel tätig, bis Herbst 1923 am Kästnerschen Lyzeum. Anschließend bis 1924 Auslandskorrespondentin im kaufmännischen Beruf. Zuletzt Hauslehrerin bei dem Grafen zu Solms-Laubach in Hofgeismar.

1926 vorläufige auftragsweise Beschäftigung. 1. 4. 1927 einstweilige Übertragung der von ihr verwalteten Stelle

1. 4. 1930 versetzt nach Kassel.

Dr. L ü c k e, Friedrich

* Egestorf 5. 12. 1879. Gymnasium in Linden. Studium der Elektrotechnik, später der neueren Sprachen in Kiel, Berlin, Paris, Greifswald und Rostock. Staatsexamen und Dr. phil. in Rostock.

2. 8.—25. 9. 1909 Vertretung für den erkrankten Lehrer K ö n i g.

Antritt des Seminarjahrs in Linden. Später Studienrat in Hannover, wo er erst am 8. 11. 1970 starb.

M i c h a e l i, Friedrich

* Rotenburg 12. 9. 1820. Gymnasium in Hersfeld; Ostern 1840 Reifeprüfung. Studium der Theologie in Marburg. 1849 Pfarramtskandidat.

1849 Lehrer an der Privatanstalt (Progymnasium). 22. 2. 1866 1. Lehrer (Dirigent) bis um 1874.

† Rotenburg 24. 11. 1882.

M ü l l e r, Frieda

* 11. 2. 1875. Ausbildung für den Handarbeitsunterricht in Kassel, den sie an der Volksschule in Rotenburg erteilte.

1912 Übernahme des Handarbeitsunterrichts.

Beendigung dieser Tätigkeit nicht zu klären.

N a d e r e r, Michael

* Ingolstadt 20. 7. 1882. Gymnasium in Straubing, Würzburg und Regensburg. 1901 Reifeprüfung. Danach 2 Jahre Studium der Ingenieurwissenschaften an der Technischen Hochschule in München. Anschließend 2 weitere Jahre Studium der Mathematik und Naturwissenschaften ebenfalls in München. Herbst 1905 Staatsprüfung. Seminarjahr am Theresiengymnasium in München.

1. 10. 1906 Lehramtspraktikant

Ostern 1907 aus familiären Gründen ausgeschieden.

N e i t z k e, Katharina

* Köslin 12. 1. 1888. 1895—1902 städtische Mittelschule, 1902—03 höhere Mädchenschule in Köslin. 1903—04 Erziehungs- und Bildungsanstalt in Droysig. Oktober 1904—Juli 1907 Gouvernanten-Institut daselbst. 11. 7. 1907 Prüfung für Volks-, Mittel- und höhere Schulen. 1908—09 Hauslehrerin in Schönebeck. 24. 8. 1909 Lehrerin an der Präparandenanstalt in Rotenburg. 1. 10. 1922 Lehrerin an der Volksschule in Bebra.

15. 4.—16. 10. 1931 vertretungsweise beschäftigt.

N i e w e g, Wilhelm

* Lieme (Lippe) 18. 2. 1858. Gymnasium Lemgo und Detmold. Studium der neueren Sprachen in Berlin, Straßburg und Marburg. 1887 Staatsprüfung. Nach Ableistung des Probejahrs einige Monate in England und Frankreich. Seit Ostern 1889 Lehrer an der höheren Lehranstalt in Breklum.

13. 10. 1890 Versehung der 4. Lehrerstelle. 1. 4. 1891 4. ordentlicher Lehrer

1. 10. 1891 Berufung an das Gymnasium in Gütersloh.

P o t t, Luise

* Rotenburg 14. 7. 1892. Lehrerinnenseminar in Rotenburg; Februar 1912 Entlassungsprüfung. 1. 6. 1912 als Volksschullehrerin in Bebra einstweilig angestellt.

1913 Übernahme des Turnunterrichts für Mädchen. Beendigung dieser Beschäftigung nicht zu ermitteln. Verheiratet mit Friedrich Prinz.

P r ö s c h, Karl

* Schwerin 19. 5. 1882. 1888—91 Bürgerschule, bis 1895 Realgymnasium daselbst, dann Realprogymnasium in Grabow bis zum Einjährigen. 1898—1901 Realgymnasium in Ludwigslust; dort Abitur. Studium der Mathematik und Naturwissenschaften in Rostock, München, Berlin, nochmals in Rostock.

1. 10. 1905 auf Widerruf eingestellt

30. 9. 1906 wegen Vorbereitung auf eine Nachprüfung ausgeschieden.

R a u s c h, Julius

* Holzheim (Krs. Hersfeld) 7. 2. 1871. Gymnasium in Hersfeld; Herbst 1892 Reifeprüfung. 1892—97 Studium der Theologie in Marburg. Hauslehrer in Neumühl. 1898—1900 Predigerseminar in Hofgeismar. Nach dem 2. Examen Pfarrgehilfe in Niedermöllrich (1900—1901). Anschließend Lehrer an der Gemeindebeamtenschule in Geyer (Erzgebirge). 1902 Lehrer an der höheren Bürgerschule in Fritzlar. 1902—03 Pfarrverweser in Ziegenhain. 1. 4. 1903 Hilfspfarrer in Rotenburg.

1. 7. 1903 Übernahme des Religionsunterrichts

16. 5. 1908 Pfarrer in Thurnhosbach.

Rheinländer, Albert

* Heiligenstadt 17. 12. 1871. Gymnasium ebenda bis Ostern 1891. Studium der Theologie in Bonn, Paderborn und Münster. Dann Studium der alten Sprachen in Münster, Halle und Greifswald. Herbst 1895—Ostern 1896 Hauslehrer in Stolp. Ostern 1899—Ostern 1901 Lehrer an der höheren Stadtschule in Erkelenz, anschließend bis Ostern 1903 an der höheren Stadtschule in Znin (Provinz Posen).

1. 4. 1903—Ostern 1906 wissenschaftlicher Lehrer
Erneutes Studium der Theologie in Halle.

Roethlein, Albert

* Neumarkt (Oberpfalz) 1883. 1893—1902 Neues Gymnasium in Regensburg. Studium der Ingenieurwissenschaften an der Technischen Hochschule in München ein Jahr, weitere drei Jahre Studium der Mathematik und Physik. Herbst 1906 Staatsprüfung, anschließend Tätigkeit am Realgymnasium in Würzburg.

1. 7. 1907 als Lehramtskandidat eingestellt. 1. 1. 1909 Übernahme des Turnunterrichts
31. 3. 1910 wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule in Eisenach.

Dr. Röttsches, Heinrich

* Krefeld 28. 11. 1849. Schul- und Universitätsbesuch waren nicht zu klären. 1877 Lehrer für neuere Sprachen an der Gewerbeschule in Hildesheim. Herausgeber einer Grammatik der englischen Sprache, 1879 in Rostock erschienen.

1. 4. 1881 Nachfolger des Lehrers **Becker**
† Rotenburg 12. 9. 1882.

Schäfer, Wilhelm

* Bretleben a. d. Unstrut 11. 4. 1864. Mich. 1873—Ostern 1876 Realschule in Nordhausen, bis Ostern 1883 Domgymnasium in Naumburg. Studium der klassischen Philologie in Leipzig und Halle. Zeitweise Hauslehrer. 29. 7. 1893 Prüfung für das höhere Lehramt. Seminar am Gymnasium in Wernigerode, Probejahr in Nordhausen. Winter 1895/96 Turnlehrerkursus in Halle; Befähigung zum Turnlehrer. 1896—98 Hilfslehrer am Wilhelms-Gymnasium in Kassel.

1. 4. 1898 einstweilige Anstellung als Hilfslehrer
1. 4. 1902 Lehrer am Progymnasium in Eschwege.

Schallmüller, Emil

* Augsburg 30. 10. 1876. Studium in Erlangen, Berlin und München. Nach Ablegung des 1. Abschnitts der Staatsprüfung und weiterem Studium in Erlangen drei Jahre Inspector am Alumneum in Ansbach. 1905 2. Abschnitt der Staatsprüfung. Probejahr am Alten Gymnasium in Würzburg. Zuletzt Gymnasialassistent in Ludwigshafen.

1907 wissenschaftlicher Hilfslehrer. 1. 4. 1913 3. ordentlicher Lehrer. 1. 7. 1924 Konrektor.
1. 10. 1928 mit Versehung der Rektorstelle beauftragt. 1. 10. 1932 pensioniert.
† Rotenburg 9. 1. 1968.

Schlegel, Alfred

* Chemnitz 17. 12. 1884. Studium der neueren Sprachen und Geschichte in Leipzig und München. 25. 4. 1910 Staatsprüfung. Seminar- und Probejahr an den Realgymnasien in Chemnitz und Pirna. Vertretungsweise am Schillergymnasium, der Oberrealschule und der 2. Realschule in Leipzig beschäftigt. Seit 1912 wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Größel-schen Realschule in Dresden.

Ostern 1914 eingetreten. 1. Oktober 1914 4. ordentlicher Lehrer. 1. 6. 1924 Versetzung in den einstweiligen Ruhestand.

Schollerer, Franz Xaver

* Dingolfing 28. 11. 1878. Studium der Philosophie und neueren Sprachen in München. Drei Semester am Schiller-Lyzeum in Bad Nassau beschäftigt.

Ostern 1910 Vertreter für den noch immer erkrankten Lehrer **König**
31. 9. 1911 nach Beendigung der Vertretung ausgeschieden.

Schütrumpf, Heinrich

* Lautenhausen 7. 6. 1888. Gymnasium in Hersfeld; 1907 Reifeprüfung. Studium der Mathematik und Naturwissenschaften in Marburg und Jena. 1912 Staatsprüfung. Seminarjahr am Gymnasium in Hersfeld. Probejahr am Gymnasium in Eschwege.

1. 4. 1914 eingetreten. 31. 12. 1914 wieder ausgeschieden, da er schon seit dem 9. 11. im Heeresdienst stand

1916 Lehrer am Gymnasium in Eschwege.

Siebert, Ernst

* Marburg 2. 8. 1857. Gymnasium in Eisenach. Studium der Philologie von Ostern 1876—Herbst 1881 in Marburg. Ostern 1883—Ostern 1884 Probejahr am Realgymnasium in Kassel.

19. 4.—5. 7. 1884 Aushilfe als 4. ordentlicher Lehrer
Anstellung an einer Privatschule in Hamburg.

Spengler, Friedrich Wilhelm

* Bergshausen 2. 11. 1835. Ostern 1853—Ostern 1856 in Homberg. Danach Schulamtskandidat an der Privat-Mädchenschule in Rotenburg.

1. 4. 1860 2. Lehrer. 1. 4. 1866 Elementarlehrer

1. 7. 1874 Lehrer am Seminar in Schlüchtern.

Sporck, August

Ausbildung und weitere Berufstätigkeit nicht restlos zu klären. Es steht lediglich fest, daß er zuletzt als Kandidat des höhern Schulamts in Teterow beschäftigt war.

1. 3. 1897 Hilfslehrer (provisorisch)

1. 10. 1897 Übernahme einer Stelle am Gymnasium in Gartz a. O.

Steisel, Reinhard

* Helsa 29. 6. 1883. 1901—1904 Seminar in Homberg. 1. 4. 1904 angestellt in Ellershausen. 1. 5. 1905 beauftragt mit der Verwaltung der 4. Schulstelle in Immenhausen. 1. 7. 1910 endgültiger Lehrer in Niederrzewhen.

1. 8. 1911 5. ordentlicher Lehrer; auch Übernahme des Zeichenunterrichts

1. 4. 1932 mit der Verwaltung einer Lehrerstelle an der Volksschule in Sontra beauftragt.

† Rotenburg 28. 9. 1967.

Vial, Heinrich Friedrich Wilhelm

* Todenhausen (Krs. Marburg) 27. 8. 1850. 16. 10. 1871 mit der Verwaltung der Lehrerstelle in Mündershausen beauftragt. 1. 4. 1873 provisorischer Lehrer ebenda.

1872 Übernahme des Turnunterrichts

1. 10. 1874 Lehrer an der Schule in Sorga (Krs. Hersfeld).

Walkhoff, Rudolf

* Brünchenhain (Krs. Fritzlar) 25. 3. 1885. Friedrichs-Gymnasium in Kassel; Reifeprüfung Ostern 1904. Studium der Mathematik, Physik und Chemie in München, Berlin und Göttingen. 1908 Oberlehrerprüfung in Göttingen. Herbst 1909—1910 Seminarjahr am Gymnasium in Fulda. 1910—1911 Probejahr an der Realschule in Biebrich. 1912 Erweiterungsprüfung. Ostern—Michaelis 1912 an der höheren Mädchenschule in Oberursel beschäftigt.

Oktober 1912 Vertreter des ausgeschiedenen Lehrers Keller

31. 3. 1913 Beendigung seiner Vertretung.

Werner, Jean

* Kassel-Wilhelmshöhe 9. 7. 1865. Friedrichs-Gymnasium in Kassel; Reifeprüfung 1885. Studium der Theologie in Marburg und Berlin. 1891 Fakultätsexamen in Marburg. Sommer 1892 Pädagogischer Kursus in Schlüchtern. Nach dem 2. Examen Hospitant an der Schule in Wilhelmshöhe und an der Mädchenschule des Rektors Gild in Kassel. 15. 7. 1891—1. 3. 1892 Lehrer an der Volzchen Vorbildungsanstalt in Kassel. 1. 6. 1892 Rektor (provisorisch) an der Stadtschule in Rotenburg, seit dem 1. 9. 1894 definitiv.

1. 4.—30. 6. 1900 Übernahme des Religionsunterrichts
Pfarrer in Wippershain.

W i t t e n h a g e n, Max

* Anklam 16. 10. 1852. Gymnasium ebenda; Reifeprüfung Ostern 1870. Studium der alten Sprachen in Greifswald und Berlin. 1874 Staatsprüfung. Kurze Zeit Hauslehrer. 1875—76 Probejahr in Cottbus. Bis Juli 1878 dort als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt.

1. 8. 1878 wissenschaftlicher Hilfslehrer. 1. 4. 1884 3. Lehrerstelle. 1. 10. 1898 2. ordentlicher Lehrer

† Rotenburg 16. 5. 1905.

III. Die ersten Schüler der „Vorbereitungsschule für das Gymnasium“ (eingetreten am 15. April 1849)

Von den 35 Schülern kam 29 aus Rotenburg (Nr. 1—28 u. 30), die übrigen (Nr. 29 u. 31—35) von auswärts. Der Name des Vaters ist jeweils in Klammern beigelegt. Soweit hierbei der Wohnort des Vaters nicht angegeben ist, handelt es sich stets um Rotenburg.

- | | |
|------------------------------------|--|
| 1. L i e s e, Carl | (L., Conrad, Cantor) |
| 2. H e i n e m a n n, Heinrich | |
| 3. H e i n e m a n n, Carl | (H., Ernst, Obergerichts-Secretar) |
| 4. H e i n e m a n n, Friedrich | |
| 5. R o m m e l, Georg | |
| 6. R o m m e l, Sigmund | (R., Christian, Obergerichts-Director) |
| 7. G e ß n e r, Wilhelm | |
| 8. G e ß n e r, Carl | (G., Gregor, Postmeister) |
| 9. S c h a u m b u r g, August | |
| 10. S c h a u m b u r g, Friedrich | (Sch., Eduard, Apotheker) |
| 11. v. M ü l d n e r, Carl | |
| 12. v. M ü l d n e r, Louis | (v.M., Georg, Obergerichts-Anwalt) |
| 13. H e l l e r, Carl | (H., Philipp, Landbereiter) |
| 14. R ö s s i n g, Georg | (R., Carl, Lederfabrikant) |
| 15. H a t t e n b a c h, Victor | (H., Otto, Obergerichts-Anwalt) |
| 16. T a s s i u s, Wilhelm | |
| 17. T a s s i u s, Carl | (T., Ludwig, Obergerichts-Anwalt) |
| 18. F r a n k e n b e r g, Philipp | (F., Friedrich) |
| 19. B ä t z, Heinrich | |
| 20. B ä t z, Christian | (B., Ferdinand, Metzgermeister) |
| 21. W e r t h e i m, Louis | (W., Caspar Leiser, Kaufmann) |
| 22. H u c k e, Heinrich | (H., Matthäus, Bäckermeister) |
| 23. G r ü n e b e r g, Heinemann | (G., Feist, Kaufmann) |
| 24. W e n d e r o t h, Christian | (W., Georg, Physicus u. Geburtshelfer) |
| 25. G ö b e l, Adolph | |
| 26. G ö b e l, Wilhelm | (G., Conrad, Justizbeamter) |
| 27. K e l l n e r, Albert | (K., Andreas Wilhelm, Actuar) |
| 28. W e t z e l, Albert | (W., Ernst, Kaufmann) |
| 29. R e h n, Friedrich | (R., Georg Peter, Physicus, auch Wundarzt u. Geburtshelfer in Allendorf) |
| 30. F r a n k e n b e r g, Karl | (F., Philipp) |
| 31. H i l d e b r a n d, Christoph | (H., Johannes, Ökonom in Lisenhausen) |
| 32. S t ö l z i n g, Rudolph | (St., —, Ökonom in Braach) |
| 33. S t ü c k r a d t, Adam | (St., —, Ökonom in Lisenhausen) |
| 34. N o l l, Franz | |
| 35. N o l l, Ludwig | (N., —, Domänenpächter in Lisenhausen) |